

19/2003

1. Oktober-Ausgabe

€ 2,30 [D] sfr. 4,50 € 2,60 [A]

www.schach-magazin.de

SCHACH



MAGAZIN 64



Spitzenduelle in Kreta

Zwei Schachkoryphäen, Kasparow (r.) und Iwantschuk, versuchen hier verbissen und mit vollem Einsatz, ihren Mannschaften den Gewinn des Europacups zu ermöglichen. Den Pokal halte jedoch ein anderes Team. Lesen Sie den topaktuellen Bericht in diesem Heft.

Foto: O. Borik

Wie kann Weiß seinen Angriff zu einem erfolgreichen Ende führen? Die Lösung steht in dieser Ausgabe.



NAO Paris bei den Herren und Internet Podgorica bei den Damen heißen die neuen Champions im europäischen Vereinsschach. Sieben spannungsgeladene Runden bestätigten erneut, dass der „Europapokal für Vereinsmannschaften (European Club Cup – ECC)“ bei den Herren und den Damen eine herausragende Stellung im internationalen Schachkalender einnimmt. Gegenüber den Vorjahren gab es in beiden Wettbewerben eine weitere quantitative und qualitative Steigerung. 45 Teams bei den Herren und 13 Mannschaften bei den Damen bedeuteten jeweils einen Zuwachs um zwei Clubs. Noch beeindruckender registrierte man die deutlich gestiegene Leistungsdichte unter den Spitzenteams. Bei den Herren brauchte man diesmal ohne weiteres zwei Hände, um den Favoritenkreis einzugrenzen, bei den Damen war eine Hand voll notwendig. Noch nie waren die Rennen so offen. Seit Abschaffung des kostenintensiven Vor- und Endrundenmodus im Jahre 2000 zugunsten eines siebenrundigen Mannschaftsturniers übt der Wettbewerb eine immer stärkere Anziehungskraft, insbesondere auf die besten osteuropäischen Schachkünstler, aus – zumal mediterrane Spielorte einen zusätzlichen Reiz ausmachen.

Aufmarsch der Weltklasse

Durch die unerwartete Teilnahme von Garry Kasparow rückte der russische Mannschaftsmeister Ladjja Kasan (mit Dortmund-Triumphator Viktor Bologan, Sergej Rublewski, Ilja Smirin, Andrej Charlow, Artjom Timofejew und Ramil Hasangatin) – trotz Platz drei in der Setzliste – in den engeren Anwärterkreis (Elo-Ø 2662). Die weiteren Vertreter Russlands standen natürlich ebenfalls auf vielen Rechnungen. Den Sieger von 2001, Norilsk Nickel, coachte wiederum der von früh morgens bis spät abends nach dem Rechten schauende Großmeister Sergej Smagin, ein gebürtiger Norilsker, der sich mit seiner Startaufstellung Alexej Drejew, Alexander Galkin, Wladimir Malachow, Alexander Onishuk, Vadim Swjaginzew und Jewgeni Najer nicht verstecken musste (Elo-Ø 2653). Tomsk-400 schickte ein Jahr vor dem 400-jährigen Stadtjubiläum – ebenso wie Kasan und St. Petersburg – sowohl ein gutes Herren- wie auch ein gutes Damenteam. Die Besetzung mit dem früheren Weltmeister Alexander Chalifman, Alexander Morosewitsch, Michail Kobalija, Andrej Belozerow, Valeri Filippov, Konstantin Landa und Jewgeni Pigussow (Elo-Ø 2639) brannte vor Ehrgeiz wie auch die St. Petersburg. Die frühere Hauptstadt Russlands verlor zwar in den letzten zwei Jahren einheimische Recken wie Swidler (an NAO Paris) bzw. Chalifman (an Tomsk-400), aber mit der richtigen Mannschaftschemie sollten Konstantin Sakajew, Sergej Volkow, Viktor Kortschnoi, Pavel Smirnow, Alexej Lugovoi und Sergej Ivanow immer für eine Überraschung gut sein (Elo-Ø 2609). Platz eins und zwei der Rangliste (gebildet aus dem Elo-Schnitt der sechs wertungsbesten Spieler) hielten NAO Paris bzw.

NAO Paris erfüllt Sponsorinnenträume

Kasparow wertet stärkstes Turnier des Jahres auf
Internet Podgorica siegt im Damenwettbewerb

Von Harald Fietz



Das siegreiche Herrenteam (v. l. stehend): Alexander Grischuk, Michael Adams, Etienne Bacrot, Mäzenatin Nahed Ojje, Francisco Vallejo, Peter Swidler, eine Begleitperson. Unten v. l. Laurent Fressinet, Kapitän José de Sousa, Joël Lautier, Igor-Alexandre Nataf

Bosna Sarajewo inne. Mit reichlich Geld bzw. Patriotismus als Stimulanzen vereinten die französische bzw. bosnische „Weltauswahlen“ besonders viel Extra-Klasse, um Ansprüche auf Europas Vereinsschachkrone anzumelden, oder – im Fall der Männer vom Balkan – die Titelverteidigung im Visier zu haben. Alexander Grischuk, Peter Swidler, Michael Adams, Joël Lautier, Francisco Vallejo Pons, Etienne Bacrot und Laurent Fressinet wollten endlich beweisen, dass die syrisch-französische Multimillionärin Nahed Ojje zurecht ihr Geld in die Pariser Truppe investiert (Elo-Ø 2693). Jewgeni Barejew, Alexej Shirov, Ivan Sokolov, Rustam Kasimdzhanow, Kiril Georgiev, Bojan Kurajica und Zdenko Kozul beabsichtigten, den viermaligen Europacupsieger erneut auf den höchsten Podestplatz zu hieven (Elo-Ø 2674). Daneben blieb abzuwarten, ob ein Team aus der erweiterten Spitzengruppe einen Lauf bekommt. Kiseljak als weiterer bosnischer Vertreter brachte den amtierenden Europameister Zurab Azmaiparashvili, Zoltan Almasi, Alexej Alexandrow, Predrag Nikolic, Alexei Fedorow und Mladen Palac an die Bretter (Elo-Ø 2637). Polens Meister Polonia Warschau – mit viel Erfahrung als 2001-Silbermedaillen- und 2002-Bronzemedaillen-Gewinner – vereinte auch heuer internationale und nationale Top-Spieler mit Wassili Iwantschuk, Boris Gelfand, Vorjahreseuropameister Bartłomiej Marcieja, Tomasz Markowski, Michail Krasenkow, Robert

Kempinski und Bartosz Socko (Elo-Ø 2632). Als vermeintliche Außenseiter galt die „aufgestockte“ slowakische Nationalmannschaft (mit dem israelischen Ex-Europameister Emil Sutovsky am Spitzentablett): Sergej Movsesjan, David Navara (als Hilfe aus Tschechien), Lubomir Ftacnik, Igor Stohl und Gennadi Timoschenko gingen für den Drittligisten Corpora Martin an den Start, der allerdings mit dieser Truppe den nationalen Pokal als Startberechtigung anführen konnte (Elo-Ø 2596). Nummer zehn der Rangliste stellte der zweite französische Vertreter Clichy Echecs 92 mit dem Großmeister-Septett Loek van Wely, Pavel Tregubov, Christian Bauer, Eloï Relange, Jean-Marc Degraeve, Stuart Conquest und Manuel Apicella (Elo-Ø 2585). Unter diesen Bedingungen musste die Schachbundesliga – weil ihre Spitzenclubs scheinbar überhaupt kein Gespür für die neue Wertigkeit des europäischen Vereinsschachs auf Top-Level entwickeln – heilfroh sein, dass mit Werder Bremen (Elo-Ø 2523) und den Schachfreunden Neukölln (Elo-Ø 2422) wenigstens zwei Repräsentanten vom 27. September bis 4. Oktober in Kreta Flagge zeigten. Die Schachabteilung des norddeutschen Fußballclubs erhielt als Dritter der vergangenen Spielzeit ausreichend finanzielle Unterstützung durch den Hauptverein und die Berliner, als klassischer Vertreter des reinen Amateurstatus im deutschen Vereinsschach, mussten – neben einem prozentualen Reisekostenzuschuss – ihre Unkosten

selbst tragen. Nichtsdestoweniger ist das für die Spieler eine willkommene Gelegenheit, das Mannschaftsgefüge auf die neue Saison einzustimmen, und teilweise hochkarätige Begegnungen mit Normperspektiven zu absolvieren. Das Top-Turnier des Jahres 2003 ohne diese beiden – zudem europacup-erprobten – deutschen Mannschaften hätte der Bundesliga, die sich gerne mit dem Glanz der weltstärksten Schachliga schmückt, ohne Zweifel einen Imageverlust beschert.

Der Blick auf die Schlussplatzierungen zeigt in nüchternen Zahlen den Ausgang. Aber hinter Namen und Zahlen verbergen sich unzählige Höhe- und Tiefpunkte, die die Faszination „Schach im Verein“ ausmachen. Ausgewählte Höhepunkte sollen die Facetten des europäischen Stelldicheins mit Weltklasseniveau zeigen, an dem bei den Herren 121 Großmeister, zwei Frauen-Großmeisterinnen, 58 Internationale Meister und 28 FIDE-Meister teilnahmen. Die besten acht Teams verfügten über durchschnittlich mehr als 2600 Elo; bei der Hälfte der Teilnehmer (bis einschließlich Team Nr. 23) lag die gemittelte Elo-Marke immer noch über 2400!

Endstand ECC 2003 (Herren)

1. NAO Paris (FRA)	13	30,0
2. Polonia Plus Warschau (POL)	12	29,0
3. Kiseljak (BIH)	12	29,0
4. Norilsk Nickel (RUS)	11	26,5
5. Ladia Kasan (RUS)	10	28,5
6. St. Petersburg L. T. G. (RUS)	10	27,5
7. Beer-Sheva Chess Club (ISR)	10	25,5
8. Tilissi (GEO)	10	22,0
9. Alkaloid Skopje (MKD)	9	30,5
10. Zalaegerszeg-Hydrocomp (HUN)	9	27,0
11. Tomsk-400 Yukos (RUS)	9	25,0
12. Werder Bremen (GER)	9	25,0
13. Polfa Grodzisk (POL)	9	24,5
14. VCH Vitebsk (BLR)	8	26,5
15. Corpora Martin (SVK)	8	25,5
16. Bosna Sarajevo (BIH)	8	25,0
17. A. V. Momot Chess Club (UKR)	8	24,0
18. Vesnianka Minsk (BLR)	8	23,5
19. Clichy Echecs 92 (FRA)	8	23,0
20. Barbican Chess Club (ENG)	8	22,0
21. TZ Trinec (CZE)	7	24,0
22. ASA Tel Aviv (ISR)	7	23,0
23. SK Eynatten (BEL)	7	22,5
24. „Drita“ Therande (ECU)*	7	22,5
25. Limhamns SK (SWE)	7	20,5
26. Skolernes Aarhus (DEN)	7	20,0
27. Rochade Eupen (BEL)	6	21,5
28. Joensuu Chess Club (FIN)	6	20,0
29. SF Neukölln (GER)	6	18,5
30. Kydon SC (GRE)	6	18,0
31. Asker Schachclubb (NOR)	6	18,0
32. Cercle Royal Liege (BEL)	6	16,0
33. SK Glasinac (SCG)	6	16,0
34. Shakki Jyväskylä (FIN)	6	15,0
35. Sparkasse Gleisdorf (AUT)	5	18,0
36. Cardiff Chess Club (WLS)	5	16,5
37. Austria Graz (AUT)	5	15,0
38. OAA Heraklio (GRE)	4	16,5
39. Hellir Chess Club (ISL)	4	16,0
40. TED Ankara (TUR)	4	15,0
41. „de Sprenger“ Echternach (LUX)	4	13,0
42. SV Tschaturanga (AUT)	4	12,5
43. Nidum Liberals CC (WLS)	3	11,5
44. Phibsboro Chess Club (IRL)	3	9,0
45. Chess Club Belfast (IRL)	2	7,0

(Angaben nach dem Vereinsnamen: Länderangaben, Mannschaftspunkte, Brettunkte; bei gleicher Brettpunktzahl entschied eine Buchholzfeinwertung)

* Die Mannschaft der Kosovo-Albaner spielte unter der neutralen Flagge der Europäischen Schachunion (European Chess Union – ECU).

Auf Regen folgt Sonne

Der ECC landete diesmal in Creta Star Hotel ungefähr zwölf Kilometer östlich von Rethymnon, der drittgrößten Stadt Kretas, die sich als Standort der Universität von Kreta gerne als das geistige Zentrum der Mittelmeerinsel sieht. Mit der Austragung betraute die ECU – wie anno 2001 – den Verein AO Kydon Chania. Der größte Sportclub der zweitgrößten Stadt Kretas wurde 1949 nach einem der Heldengötter der Mittelmeerinsel benannt und umfasst neben Schach die Sportarten Leichtathletik, Basketball, Volleyball, Handball Radfahren, Gewichtheben und Turnen/Gymnastik. Der Präsident dieses wichtigen Vereins mit über 1500 Mitgliedern ist Sakis Kouvatous, dessen Tochter Maria 1999 U-18-Weltmeisterin war, die diesmal aber wegen des Endstadiums ihres Zahnmedizin-Studiums nur

Gegenüber vor zwei Jahren, als der Wettbewerb in der Nähe von Panormo stattfand, zog man einfach zum nächsten, aber kleineren Hotelkomplex. Doch diese Spielstätte bot nicht alle Bedingungen, wie man sie sich für ein hochkarätiges Turnier wünscht. Den Start kennzeichneten typische Mängel eines überlaufenden Touristenstandorts, die man mit etwas sorgfältiger abgestimmter Planung hätte abstellen können. Die beiden Hotels mit 330 bzw. 140 Betten waren überbucht mit Pauschalreisenden, einige Teams – z. B. Austria Graz – unternahm daher Odysseen durch verschiedene Hotels und den Damenwettbewerbs lagerte man wegen der Übernachtungskapazitäten und des zu kleinen Spielsaals in eine fünf Kilometer entfernte Hotelanlage aus. Dies und die Teilung des Turniersaals bei den Herren auf zwei Etagen mit teilweise ungenügender Klimaanlage ließ nicht ganz die erhoffte Festivalstimmung aufkommen. Viele Spieler bedauerten zudem, dass beim Herrenturnier kein Analyseraum zur Verfügung stand. Eigentlich ist es für ein solch prestigeträchtiges Event ein Unding, dass sich Weltklasse-Spieler um einen der drei, vier Plätze in der Nähe einer Bar anstellen müssen. Unüblich ebenfalls, dass bei einer solchen Großveranstaltung ein Pressezentrum fehlt, denn aktuelle Ergebnisdetails wollen schließlich



Das siegreiche Damenteam Internet Podgorica (v. l.): Ana Benderac, Irina Chelushkina, Vesna Zivkovic, Alexandra Kostenjuk und Svetlana Matwejewa

einen Einsatz in ECC-Frauenteam wahrnahm, und dessen Sohn Filippus (Elo 2067) aktuell das lokale Team beim ECC ergänzte. Mit 130 Mitgliedern in der Sektion Schach und einer Schachakademie unter Leitung des bulgarischen IM Zahari Zaharev rekrutiert man ausreichend Nachwuchs, der zusammen mit internationalen Spielern (u. a. Zurab Azmaiparashwili oder Marie Sebag) in den letzten vier Jahren den griechischen Mannschaftsmeister stellte.

europaweit an Online- und Printmedien gemeldet werden. Der seit 1999 für den ECC zuständige belgische Turnierdirektor Dr. Dirk de Ridder hatte zwar vor zwei Jahren eine Schwachstellenanalyse vorgenommen, aber heuer kämpfte selbst er wieder mit weiteren überflüssigen „Mangelscheinungen“ (z. B. unangemeldete Abwesenheit von wichtigen Schiedsrichtern, verspäteter Bustransfer für Spieler und Offizielle, mangelhafte technische Infrastruktur).

Doch es gab auch positive Vorkommnisse. Die offizielle Internetseite informierte mit gediegenem Layout detailreich in alle Welt; Rundenbulletins in Heftform lieferten vor allem den nach Informationen lechzenden Mannschaftsbetreuern einen Überblick. Alles gestaltete sich eben im südländischen Lebensrhythmus, welchen der Hauptorganisator Kouvatous in seiner Eröffnungsrede mit dem griechischen Motto zusammenfasste: „Auf Regen folgt auch wieder Sonne.“ In diesem Sinne schien sofort ein Anstieg der Temperaturen zu herrschen, als die Sprache der Züge das Regime übernahm.

Schach-Zeus steigt vom Olymp

Der Hauptverantwortliche für die prickelnde Spannung weilte schon eine Woche auf Kreta. Kasparow wollte ursprünglich nur ein Schnell- und Blitz-Schachmatch gegen Europameister Azmaiparashwili austragen (siehe Bericht Seite 535). Doch hinter den Kulissen bemühte sich Ladia Kasan schon länger um seine Teilnahme, nachdem das WM-Duell gegen Ruslan Ponomarjow Ende August platzte. FIDE-Präsident Kirsan Iljumschinow richtete bereits in der zweiten Augusthälfte eine Anfrage an ECU-Präsident Boris Kutin, ob möglicherweise eine Spielmöglichkeit für

östlich von Moskau mahlen langsam, und eigentlich wollte ohnehin jeder Kasparow in Aktion sehen.

So begab sich „Schach-Zeus“ Kasparow vom Olymp der Top-Turniere zum Fußvolk, in einen Turniersaal, der an ein gewöhnliches 08/15-Open erinnerte – Turnierleitung auf dem Podium und Spieler in langen Reihen im mit schweren Teppichen ausgestatteten Hotel-Ballsaal. Natürlich gestaltete sich der Auftritt des Superstars mit entsprechendem Brimborium: dicht drängten sich Schachfans und gewöhnliche Touristen mit Kind und Kegel neugierig an den Spieltisch und die Schiedsrichter hatten Mühe, mit ausgebreiteten Händen einen Schutzkordon um das Spitzenbrett zu bilden. In späteren Runden wurde für den Ausnahmekönner ein kleiner Auslaufbereich zum auf und ab tillen gesperrt. Keiner wollte eben den Gitter des am Brett schnaufenden, ständig Schweiß abwischenden und Grimassen schneidenden Weltranglistenersten auf sich ziehen, und so hatten die Schiedsrichterinnen bei Kasan-Kämpfen ständig die Aufgabe, interessierte Zuschauer auf Distanz zu scheuchen.

Trotzdem ließen sich auch weniger versierte Fans des königlichen Spiels in den Bann der 64 Felder locken. Kirsten Scholz, die mit ihrem Mann Christian auf Kreta weilte, entdeckte während der zweiten Urlaubswoche

der Recken hatten es ihr angetan: „Einerseits gefällt mir generell die knisternde Atmosphäre und die Anspannung in den Gesichtern, andererseits beeindruckten mich speziell die Typen, die Ruhe ausstrahlen, wie Alexander Grischuk oder Karsten Müller.“ Unter den Augen solch begeisterungsfähiger Fans eröffnete das „Zugpferd“ der Veranstaltung in der ersten Runde gegen Vladimir Chuchelov vom belgischen Vertreter Rochade Eupen mit 1. d4 und führte den russischen Mannschaftsmeister zu einem glatten 6:0-Sieg. Der gebürtige Ukrainer Chuchelov resümierte hinterher: „Wenn man gegen Kasparow spielt, muss man mit vielem zurecht kommen. Nicht nur mit seinem gewaltigen Spielniveau, sondern der ganzen Atmosphäre außen herum. Das übte enormen Druck auf mich aus.“

Nimzowitschindisch E 39

G. Kasparow (Ladja Kazan)

V. Chuchelov (Rochade Eupen)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. Dc2 e5 5. dxc5 0-0 6. a3 Lxc5 7. Sf3 b6 8. Lf4 Sh5 9. Lg5 Le7 10. h4 Lb7 11. 0-0-0 Sc6 12. e4 Alle diese Züge wurden bereits in der Partie Swetuschkin-Ionescu, Bukarest 2002, gespielt, wo Weiß nun mit 12. g4 Sf6 13. Lxf6 Lxf6 14. Sg5 einen Bauern opferte, jedoch mit seinem Angriff auf der h-Linie nicht durchkommen konnte: 14. ...Lxg5+ 15. hxg5 Dxc5+ 16. e3 h6 17. f4 Dxc4 18. Le2 Dg3 19. Dd2? (19. Dd3) 19. ...Sa5 (mit der Gabeldrohung auf b3) 20. Kc2 Lxh1 21. Txh1 Tac8 22. b3 d5 23. cxd5 exd5 24. Kb2 Txc3 25. Kxc3 Te8 – 0:1. **12. ...Sf6 13. e5 Sg4 14. Lf4 Te8 15. Kb1** Weiß droht nun unangenehm Sg5, was sogar nach 15. ...h6 aufgeht, z. B. 16. Sg5 hxg5 17. hxg5 g6 (17. ...f5? 18. gxf6) 18. De2 mit einem für Weiß sehr günstigen Rückgewinn der Figur. **15. ...f5 16. exf6 Sxf6 17. Sg5** droht Sxe6 **17. ...De8 18. Sb5** Kasparow kam aus der Eröffnung gut heraus; sein Springer kann auf d6 landen. Chuchelovs nahe liegende Antwort wird verblüffend widerlegt: **18. ...e5 19. Ld3! e4** 19. ...exf4 20. Lxh7+ Kh8, und nun nicht 21. Lg6 Dd8 22. Se6 dxe6 23. Txd8 Tfxd8, wonach Schwarz reichlich Ersatz für die Dame hat, sondern 21. The1! (droht Sd6) 21. ...Dd8 (Die Stellung nach 21. ...Dh5 22. Lg6 Dh6 23. Sf7+ Tx7 24. Lxf7 mag materiell in etwa ausgeglichen sein, Weiß hat jedoch augenscheinlich klar das aktivere Spiel.) 22. Lf5 a6 23. Lxd7! axb5 (23. ...Sxd7?? 24. Dh7 matt) 24. Lxc6 Txc6 25. Txd8 Lxd8 26. Dg6 Txc4 27. h5 nebst h6 und anhaltender Initiative. Dennoch war diese Variante gegenüber der Partiefortsetzung vorzuziehen. **20. Le2** Dagegen käme Schwarz nach 20. Lxe4 ganz gut zurecht, z. B. 20. ...Sxe4 21. Dxe4 Lxg5 22. Dxe8 Txc8 23. Lxg5 Sa5 24. Sd6 Lxg2 25. Thg1 Le4+ mit verteilten Chancen. **20. ...h6 21. Sd6! Lxd6 22. Lxd6 hxg5?** Dies verliert. Zähler war ...Se7, freilich mit sehr passiver Stellung. **23. hxg5 Sh7 24. Txh7 Kxh7 25. Lxf8 Dxf8 26. Dxe4+ Kg8 27. Dd5+** und wegen ...Df7 28. Dxf7+ Kxf7 29. Txd7+ nebst Txb7 mit drei Mehrbauern **1:0**



Mit großer Spannung wird die Auslosung der Frauengruppe beobachtet. Der bekannte österreichische Schiedsrichter Werner Stubenvoll waltet seines Amtes

„Big K“ beim ECC vorhanden sei. Nach den ECC-Statuten muss ein inländischer Spieler in der Vorsaison für ein Team zumindest gemeldet gewesen sein (Ausländer unterliegen der Bestimmung, zwei Partien absolviert zu haben). Da die russische Föderation ein „Loch“ im Regelwerk fand (bis wann ein Spieler gemeldet sein muss!), wartet Turnirdirektor de Ridder noch heute auf ein offizielles Dokument, welches Kasparows Spielberechtigung für Kasan bei der russischen Mannschaftsmeisterschaft im Mai nachweist. Aber die bürokratischen Mühlen

zufällig ihre Passion für die Denkstrategen. Statt Pool suchte das Ehepaar aus Lüneburg mit Urlaubsbekanntem mehr als einmal den Spielsaal auf und ließ sich vom Veranstalter sogar Figuren für abendliche Spielrunden – obwohl Backgammon geplant war! Selbst nach sechs Stunden auf den Beinen war der Aufbruch zum Abendessen nicht immer einfach: „Ich hatte gerade so einen guten Platz, den konnte ich doch nicht einfach aufgeben. Diese Gelegenheit hat man nur einmal im Leben“, berichtet sie vom Spitzenspiel Kasparow gegen Grischuk. Doch auch an-

Fortsetzung siehe Seite 531

Fortsetzung von Seite 514

Legende bremst Titelverteidiger

Tag zwei stand ganz im Zeichen eines weiteren „großen K“. Die Begegnung zwischen der Schachlegende Viktor Kortschnoi und Ivan Sokolov fesselte in der Endphase über hundert Zuschauer und wurde siebeneinhalb Stunden bis zur Neige ausgekämpft. Die Bedenkzeitregelung im Fischer-Modus, bei der ein Spieler jeweils 30 Sekunden Zeitbonus pro Zug erhält, macht es möglich, dass unsinnige Zeitüberschreitungen vermieden werden und sich immer ein Zeitvorrat für die technische Ausführung von Endspielen sammelt. Als andere bereits eine Stunde am Pool und das Abendessen hinter sich hatten, stemmte sich Sokolov immer noch gegen ein Remis, um Pokalverteidiger Bosna Sarajewo auf Titelkurs zu halten. Nach ca. fünf Stunden stand es 2:3, da Georgiev gegen Lugowoj unterlag und die übrigen Begegnungen alle remis endeten (Sakajew gegen Barejew, Volkow gegen Shirov, Smirnow gegen Kasimdzhanov und Ivanov gegen Kurajica – St. Peterburger Spieler erstgenannt). Unter diesen Partien ragt das wildromantische Kurzgefecht des „Brandstifters“ Shirov heraus. Er wird wohl auf ewig – wie sein weltweit verehrter Landsmann Michail Tal – dem Leitgedanken seiner Autobiographie „Fire on board“ treu bleiben. Heuer spielte Wolkow aber erfolgreich den Feuerwehrmann.

Französisch C 12

A. Shirov (GSM Polonia Warschau)

S. Wolkow (Lentransgaz St. Petersburg)

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Lb4 5. e5 h6 6. Le3 Se4 7. Dg4 g5 8. h4 Bekannt ist nun 8. a3. Mit seinem neuen Zug bereitet Shirov ein abenteuerliches Damenopfer vor. **8. ...h5 9. hxg5 hxg4 10. Txh8+ Lf8 11. Sxe4 dxe4 12. Se2** plant Sc3xe4-f6+ **12. ...c5 13. 0-0-0 Da5 14. Sc3 cxd4 15. Lxd4 Sc6 16. Sxe4 Sxd4** und wegen **17. Sf6+ Ke7 18. Sg8+ Ke8 19. Sf6+** usw. mit einer Remisschaukel **remis** Schwarz kann kaum auf Gewinn spielen: **19. ...Kd8 20. Txf8+ Kc7 21. Txd4 De1+ 22. Td1 Dxe5 23. Txf7+ Kb6 24. Sxg4 Dxc5+ 25. Se3** mit klarem Vorteil für Weiß.

Nachdem die beiden Spitzenbretter von den St. Petersburgern neutralisiert wurden, trug Sokolov die Bürde, wenigstens ein Mannschaftsunterschied zu erreichen. In einer normalen Turnierpartie hätte der mit einer Niederländerin verheiratete frühere Basketballspieler mit Turm und Springer gegen Dame und Bauern nur am Königsflügel sicher nach der ersten Zeitkontrolle einfach ein Festung aufgebaut. Aber angesichts der Turnierkonstellation mit nur sieben Runden zählte jeder Mannschaftspunkt: So kam bloß eine Königswanderung in Betracht, um die Bauern im Gewinnsinn voranzubringen. Als nach der zweiten Zeitkontrolle ab Zug 66 einzig der h-Bauer bei Kortschnoi übrig blieb, und der Bosnier eine bewegliche Bauernkette von der f- bis h-Li-



Viktor Kortschnoi liefert nach seiner Partie gegen Sergej Rublewski sein Formular ab. Unter den Zuschauern sehen wir (im weißen T-Shirt) den deutschen Großmeister Thomas Pähitz

nie etablierte, schlossen sich die Reihen der Beobachter enger. Schachfieber lag in der Luft! Die Spieler kritzelten nur noch unleserlich Hieroglyphen auf die Partieformulare, umkippende Figuren ließen ein Zusammenbrechen der Internetübertragung befürchten. Stimmt die erfasste Notation, dann verpasste Sokolov exakt bei Zug 100 einen einfachen, forcierten Gewinnweg und bei Zug 114 eine komplizierte Siegchance. Dann packte der Altmeister mehrere Pattfallen aus. Eine Stunde lang scheuchte der Wahl-Schweizer die schwarze Majestät über das Brett und nach siebeneinhalb Stunden fügte sich Sokolov in das unvermeidbare Schicksal. Der aufbrandende Applaus interessierte den hastig flüchtenden Bosnier nicht mehr, ebenso wenig wie das herzliche Schulterklopfen der jüngeren St. Peterburger Mannschaftskollegen für den 72-Jährigen, dessen unbändiger Einsatz immer mit viel Sympathie und Respekt verfolgt wird – ein früher denkwürdiger Turniersmoment ließ Bosnas Mission, die Titelverteidigung, in weite Ferne rücken.

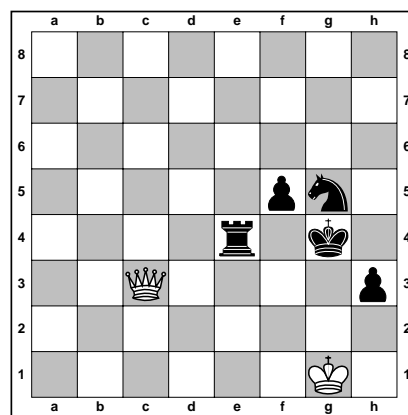
Englisch A 28

V. Kortschnoi (Lentransgaz St. Petersburg)

I. Sokolov (Bosna Sarajewo)

1. c4 Sf6 2. Sc3 e5 3. Sf3 Sc6 4. a3 d6 5. d4 exd4 6. Sxd4 g6 7. Lg5 Lg7 8. e3 0-0-0 9. Le2 h6 10. Lh4 Te8 11. Sxc6 bxc6 12. 0-0 a5 13. Lf3 Ld7 14. Tb1 Dc8 15. Te1 Tb8 16. b4 axb4 17. axb4 Sg4 18. Db3 Se5 19. Le2 Lf5 20. e4 Le6 21. f4 Sd7 22. Dc2 Da6 23. Lf2 Lxc4 24. Ta1 Lxe2 25. Txa6 Lxa6 26. b5 Lb7 27. bxc6 Lxc6 28. Sd1 La8 29. Dxc7 Sf6 30. Ld4 Sxe4 31. Lxg7 Kxg7 32. Sf2 Sf6 33. Dc3 Txe1+ 34. Dxe1 Le4 35. Sxe4 Te8 36. Dc3 Txe4 37. g3 d5 38. Kg2 h5 39. Kf1 Tc4 40. De5 Te4 41. Dc3 Ta4 42. De5 Tc4 43. Kg2 Te4 44. Dc3 Te2+ 45. Kg1 Te6 46. Dd4 Te1+ 47. Kg2 Te4 48. Dc3 Te6 49. Dd4 Kh7 50. Kh3 Kg7 51. Kg2 Te4

52. Dc3 Tc4 53. De5 d4 54. Dd6 Sg4 55. h3 Sf6 56. Kf1 Tc1+ 57. Kg2 Tc2+ 58. Kh1 Tc3 59. Dxd4 Txg3 60. Kh2 Tf3 61. Kg2 Tb3 62. Kh2 Tb5 63. Kg2 Tf5 64. Kg3 Kh7 65. Kh4 Sd5 66. Kg3 Sxf4 67. Dc4 Se6 68. Dc3 Sg5 69. Dc1 Tf3+ 70. Kh4 Tf5 71. Kg3 Se4+ 72. Kg2 h4 73. Dc4 Tf4 74. Dd4 g5 75. Dd3 Kg6 76. Kgl Kh6 77. Dd4 Sf6 78. Dc3 Kg6 79. Dc2+ Te4 80. Kg2 Kg7 81. Dc3 Te6 82. Dd4 Kg6 83. Dd3+ Se4 84. Dd8 Sf6 85. Dd3+ Te4 86. Kg1 Kg7 87. Db5 Kh6 88. Db7 Kg6 89. Db1 Kf5 90. Dd3 Kg6 91. Db1 g4 92. hxg4 Kg5 93. Dc1+ Tf4 94. Dc5+ Kxg4 95. Dc7 Se4 96. Dd7+ f5 97. Dg7+ Sg5 98. Dg8 h3 99. Dg7 Te4 100. Dc3



Wenn die Notation keinen Fehler aufweist, hätte Sokolov hier mit **100. ...Te1+!** alles klar machen können: **101. Dxe1 (101. Kf2 Se4+)** **101. ...Sf3+** usw. **100. ...Kh4 101. Df6 f4 102. Dd8 Kg4 103. Kf2 f3 104. Dc8+ Te6 105. Kgl Kf4 106. Df8+ Kg3 107. Db8+ Kg4 108. Dc8 Kf5 109. Df8+ Tf6 110. Dc8+ Kf4 111. Dc1+ Kg4 112. Kh2 f2 113. Df1 Sf3+ 114. Kh1 Sd2?** Ist der verpasste Gewinn im 100. Zug nicht ganz gesichert (ein Notationsfehler

kann nicht ausgeschlossen werden), so gab es bei dieser Stellung viele Augenzeugen. Daher ist es amtlich: Sokolov verpasste zumindest hier (gut möglich, auch an anderen Stellen der Partie) den Gewinn und somit einen 3:3-Gleichstand. Gewonnen hätte das schlaue 114. ...Se5! 115. Dxb3+ (Oder 115. Kh2 Tf3 116. Kh1 Kh4 117. Kh2 Sg4+ 118. Kh1 Se3, und Weiß ist wehrlos.) 115. ...Kg5 (...Kxh3?? patt) 116. De3+ Kg6 117. Dg3+ Kf7 118. Db3+ Kg7, und der schwarze König findet auf h6 einen sicheren Zufluchtsort. **115. Dxb3+! Kf4** 115. ...Kxh3 patt! **116. Dh4+ Ke5** 117. Dg5+ Tf5 118. De7+ Kf4 119. Dd6+ Kf3 120. Dd3+ Kg4 121. Dg3+! Noch eine Patt-Idee... **121. ...Kh5** 122. Dh3+ Kg6 123. Dg3+ Kf7 124. Dc7+ Ke6 125. Dc6+ Ke5 126. Dc3+ Ke6 127. Dc6+ Kf7 128. Dd7+ Kg6 129. Dd6+ Tf6 130. Dg3+ Kf7 131. Dc7+ Ke6 132. Db6+ Ke5 133. Dc5+ Ke4 134. De7+ Kf5 135. Dd7+ Ke5 remis

Showdown mit Kapriolen und französischem Augenzwinkern

Doch Bosna war nicht das einzige Team, dem die verschärfte Konkurrenz um die führenden Tabellenplätze zu schaffen machte. Der spätere Bronzemedailengewinner Kiseljak erlitt ebenfalls in Runde zwei gegen die „jungen wilden Georgier“ aus Tiflis eine 2,5:3,5-Niederlage. Die erste Turnierhälfte stand ganz im Zeichen von Ladia Kasan, wo Kasparow mit phantastischen Energieleistungen zum Antreiber für seine Mannschaftskollegen wurde. Zwar hielt NAO Paris bis zum direkten Duell immer mit, aber Kasan hatte einen entscheidenden Vorteil. Sie spielten in Runde zwei gegen den späteren Tabellenletzten Belfast Chess Club und holten dort – nach dem 6:0-Sieg zu Beginn gegen Rochdale Eupen – ein zweites optimales Ergebnis heraus (als 45. der Setzliste waren die Nordiren in der ersten Runde spielfrei und stiegen erst dann mit zwei Mannschaftspunkten ins Rennen). Durch diese etwas „unglückliche“ Ansetzung und angesichts der kurzen Sieben-Runden-Distanz machte sich die 1,5 Brettunkte Vorsprung als psychologisches Druckmittel aus Kasaner Sicht recht angenehm. Aber in Runde drei wehte schon ein rauerer Wind. Den Weltranglistenersten focht das nicht an. Sakajew, der Bundesliga-Spitzenpieler von der SG Bremen, erlebte im Mittelspiel die subtilen Manöver des Ausnahmekönners, welche in ein glatt gewonnenes Endspiel mit kleinem Taktikscherz mündeten.

Damengambit D 18

K. Sakajew (Lentransgaz St. Petersburg)

G. Kasparow (Ladja Kasan)

1. d4 d5 2. Sf3 Sf6 3. c4 c6 4. Sc3 dxc4 5. a4 Lf5 6. e3 e6 7. Lxc4 Lb4 8. 0–0 Sbd7 9. Sh4 Lg6 10. h3 Lh5 11. Db3 a5 12. g4 Lg6 13. Sg2 0–0 14. Sf4 e5 15. dxe5 Sxe5 16. Le2 Sfd7 17. Sxg6 Sxg6 18. Td1 Sc5! 19. Txd8 Das kleinere Übel war 19. Dc2. 19. ...Sxb3 20. Txa8 Txa8 21. Tb1 Td8 22. Ld1 Sxc1 23. Txc1 Se5 24. Lb3 Td2

25. Tc2 Lxc3 26. bxc3 Sf3+ 27. Kf1 Kf8 28. Tc1 Sg5 29. Tc2 Se4 30. Ke1 Txc2 31. Lxc2 Sxc3 32. Kd2 Sd5 33. Lb3 Ke7 34. Kd3 Kd6 35. Kd4 f6 36. h4 h6 37. h5 Sc7 38. f4 Se6+ 39. Kc4 Sc5 40. Lc2 Sxa4 41. Kd4 0:1

Und Kasparow hielt auch bei der die Turnierentwicklung absehbar prägenden „Elefantenrunde“ Kasan – NAO in Runde fünf kühlen Kopf. Nachdem die anderen fünf Bretter einen 2:3 Rückstand bilanzierten (neben vier Remis verlor Bologan gegen den immer im richtigen Moment richtig präparierten Swidler), stemmt er sich über sechs Stunden gegen das Remis im Duell mit ei-

36. ...Txa4 folgt 37. Txa4 Lxa4 38. Lxf7 mit günstigem Rückgewinn des Bauern, weil 38. ...Dxf7? an 39. Dxb6+ Kg8 40. Lh4 nebst Se7+ scheidet. **37. Td3 Sdc5** 38. Td6 Lxe4 39. Lxe6 Lxf5 40. Lxf7 Dg5 41. Dxg5 hxg5 42. Lxe5 Sd7 43. Lc3 Sc5 44. h4 gxh4 45. a5 Weiß steckt zwei Bauern ins Geschäft, erhält aber gute Kompensation; in der Folge wird der schwarze Springer zum Zuschauen verdammt. **45. ...bxa5** 46. Td5 Sa4 47. Ld4 Lg6 48. Le6 Lc2 49. f4 Tb8 50. Th5+ Kg6 51. Tg5+ Kh6 52. Lf7 Ld1 53. Kh2 Td8 54. Lf6 Tc8 55. Le6 Tc6 56. Lg7+ Kh7 57. Lf5+ Kg8 58. Le4 Tc5 59. Ld5+ Kh7? Die einzige Chance bestand in 59. ...Txd5 60. Txd5 Kxg7 61. Txd1 Sc3



Die ersten Bretter des Teams NAO Paris (v. l.): Grischuk (im Kampf gegen Kasparow), Swidler, Adams, Lautier und Bacrot im Einsatz

nen seiner potentiellen Nachfolger, Alexander Grischuk. Der hochaufgeschossene, schlaksige Mann aus Moskau hatte – wohl aus Aberglauben – extra sein rotes Hawaii-Hemd gegen das blaue Textil gleicher Machart getauscht. Aber bereits die Eröffnung behagte ihm nicht. Nur 40 Minuten blieben ihm nach zwölf Zügen bis zur Zeitkontrolle im 40. Zug übrig. Die meiste er, aber Kasparows Läuferpaar funktionierte in den letzten zwanzig Zügen trefflich.

Nimzowitschindisch E 32

G. Kasparow (Ladja Kasan)

A. Grischuk (NAO Paris)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. Dc2 0–0 5. a3 Lxc3+ 6. Dxc3 b6 7. Lg5 Lb7 8. e3 d6 9. Se2 Sbd7 10. Dd3 La6 11. b4 c5 12. b5 Lb7 13. Sc3 a6 14. f3 h6 15. Lh4 De7 16. Le2 cxd4 17. Dxd4 e5 18. Dd1 g5 19. Lg3 axb5 20. Sxb5 d5 21. 0–0 Tac8 22. Db3 De6 23. Db4 Tc5 24. a4 Tfc8 25. Tfd1 La8 26. Ta3 g4 27. cxd5 Txd5 28. e4 Txd1+ 29. Lxd1 gxf3 30. gxf3 Sc5 31. Db2 Sfd7 32. Dd2 Lc6 33. Sd6 Ta8 34. Le2 Df6 35. Sf5 Kh7 36. Lc4 Se6 Auf

mit einem Hoffnungsschimmer: wenn Schwarz z. B. nach 62. Ta1 Se2 63. Ta4 Kf6 64. Kh3 Kf5 65. Kxh4 Sxf4 den letzten weißen Bauern beseitigt, endet die Partie remis. Mag sein, dass Weiß in dem Endspiel nach 61. ...Sc3 einen studienartigen Gewinn hat, einen solchen am Brett zu finden ist freilich nicht einfach. **60. Ld4 Tc2+ 61. Kh3 Tc7 62. Le4+ Kh6 63. Tg8** nebst Th8 1:0

Die Welt schien für die Russen in Ordnung zu sein, wartete doch mit Beer-Sheva das Überraschungsteam als Sprungbrett zu einer beruhigenden Tabellenführung vor der Schlussrunde. Doch die Wirklichkeit holte ausgerechnet den mit einer Zwischenperformance von 3014 Elo so fulminant agierenden Ex-Weltmeister ein. Die wohl schnellste Niederlage seiner Karriere bedeutete eine Wende in Kasans Höhenflug. Nach zwei Stunden stürmte ein perplexer Kasparow aus dem Turniersaal und überließ seine Kollegen allein dem Schicksal. Sie managten zwar noch ein 3:3, da Timofejew am hinteren Brett Mark Tseitlin in einem Mattangriff überspielte, aber letztlich war damit kein Kasaner glücklich. Selbst der

Kasparow-Bezwingen Alexander Huzman, der ihm zuvor erst zweimal bei einem Uhrensimultan-Handicap 1998 in Tel Aviv gegenüber saß und beide Mal verlor, gab einen nüchternen Kommentar ab. „Kasparow wählte eine Eröffnung, die er gewöhnlich nicht spielt. Darauf hatte ich mich nicht vorbereitet. Aber ich schätze diesen Erfolg nicht so hoch ein, wie unseren Erfolg zuvor gegen Norilsk Nikel. Die waren immerhin 2001 Europacupsieger, doch mit Beer-Sheva haben wir auf europäischer Ebene schon für manche Überraschung gesorgt.“

Damengambit D 45

A. Huzman (Beer Sheva)

G. Kasparow (Ladja Kasan)

1. Sf3 d5 2. d4 Sf6 3. c4 e6 4. Sc3 e6 5. e3 a6 6. b3 Lb4 7. Ld2 0-0 8. Ld3 Sbd7 9. Dc2 Ld6 10. Se2 c5 11. 0-0 b6 12. cxd5 exd5 13. Sg3 Lb7 14. Sf5 Lc7 15. dxc5 bxc5 16. b4 c4 17. Le2 Se4 18. Lc3 Sxc3 19. Dxc3 Sf6 20. Tfd1 Es ist nichts los, in Betracht kommen verschiedene Züge, z. B. ...Te8 mit verteilten Chancen. Es geschah jedoch 20. ...Lc8?? 21. Txd5! Das Zurück schlagen mit dem Springer verbietet sich wegen Dxc7 matt, und ...Dxd5 kostet nach der Springergabel auf e7 die schwarze Lady. 21. ...De8 22. Lxc4 und mit zwei Bauern weniger wandte sich Kasparow angewidert von seiner Stellung ab. 1:0

In dieser Vorrundensituation ließ sich NAO Paris gegen Tomsk-400 nicht zweimal bitten. Lautier punktete früh gegen Filipow und Adams schob in der Dreiviertelstunde nach der ersten Zeitkontrolle in unnachahmlicher Weise seinen russischen Gegner zusammen. Vallejo konnte letztlich im Turmendspiel gegen Landa einen deutlichen 4,5:1,5 Sieg abrunden.

Sizilianisch B 90

M. Adams (NAO Paris)

M. Kobalija (Tomsk-400)

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 a6 6. Le3 e5 7. Sb3 Le6 8. f3 Le7 9. Dd2 0-0 10. 0-0 Dc7 11. g4 Tc8 12. g5 Sh5 13. Kb1 Sd7 14. Df2 b5 15. h4 b4 16. Sd5 Lxd5 17. Txd5 Tc8 18. Ta5 Db7 19. Lc4 Sb6 20. Ld3 Ld8 21. Td1 Sc8 22. Td5 a5 23. Lf1 Lc7 24. Sd2 Sb6 25. Tb5 Dc6 26. De1 Ld8 27. b3 g6 28. Ld3 Sg7 29. Df1 Sh5?! besser 29. ...a4 30. Df2 Sf4? 31. Lxf4 exf4 32. Dd4 Sd7 33. Txb8 Txb8 34. Se4 Se5 35. Le2 Sxc4?! Zähler ist 35. ...Lc7 Adams 36. Lxc4 Le7 37. Dd2 d5 38. Dxf4 Ld6 39. e5 dxc4 40. exd6 cxb3 41. axb3 a4 42. d7 Td8 43. bxa4 Dxa4 44. Dc7 Da8 45. Td4 b3 46. cxb3 Kg7 47. De5+ Kg8 48. Dc7 Kg7 49. De5+ Kg8 50. De7 Da5 51. Tf4 1:0

Damit schien die Messe gelesen, denn wenige glaubten, dass das Pariser Starensemble gegen den Startränklitzzwölften Beer-Sheva in ähnliche Bedrängnis kommen würde. Außerdem traf Kasan auf das im Schlussspurt traditionell starke Polonia Warschau. Hier musste Kasparow sich gegen Iwantschuk mit Remis begnügen, derweil der Rest schwächelte: Gelfand fertigte Bologan ab und Macieja überwand

Rublewski. Da sonst alles Remis wurde, freute man sich bei den Polen über eine erneute Silberplakette. Kasan machte dagegen einen stillen Abgang.

Und an Tisch eins strahlten in der halben Stunde vor der ersten Zeitkontrolle immer mehr Gesichter, darunter das der sich unter die Zuschauer mischenden Sponsorin Nahed Ojjeh. Für die Franzosen wurde es – vielleicht vergleichbar mit dem Frankreich-Endspiel der Fußballweltmeisterschaft 1998 gegen Brasilien – eine perfekte Inszenierung. Das Spiel lief einfach auf sie zu, einige Spielsituationen gelangen mit sinnfälliger Leichtigkeit und der letzte Vollzug bedurfte nur geringer Mühe. Grischuk entschärfte vorne Huzman und der aktuelle russische Landesmeister Swidler leitete mit gütiger Mithilfe seines Gegners die Zuspitzung eine Viertelstunde vor Ablauf der ersten vier Stunden ein.

Königsindisch E 94

M. Roiz (Beersheva)

P. Swidler (NAO Paris)

1. Sf3 g6 2. e4 Lg7 3. d4 d6 4. c4 Sf6 5. Sc3 0-0 6. Le2 Sbd7 7. 0-0 e5 8. Le3 Sg4 9. Lg5 f6 10. Lc1 Sh6 11. Tb1 Sf7 12. dxe5 Sdxe5 13. Sd4 c5 14. Sc2 f5 15. f4 Sc6 16. exf5 Lxf5 17. Ld3 Sh6 18. Se3 Lxd3 19. Dxd3 Sb4 20. Dd1 Dd7 21. Sed5 Sxd5 22. Dxd5+ Df7 23. Ld2 Tae8 24. Dxf7+ Txf7 25. h3 Sf5 26. Tfe1 Ld4+ 27. Kh2 Tfe7 28. Txe7 Txe7 29. Te1 Txe1 30. Lxe1 Kf7 31. b3 Ke6 32. Sb5 a6 33. Sc7+ Kd7 34. Sd5 b5 35. g4 Se7 36. Kg3 Sxd5 37. cxd5 c4 38. bxc4 bxc4 39. Lb4?? Ein Fehler in remisverdächtigem Endspiel. Richtig war 39. Lf2 z. B. 39. ...Lb2 (39. ...Lxf2+?? verliert sogar nach 40. Kxf2 nebst Ke3-d4.) 40. Kf3 c3 41. Ld4 La1 (droht ...c2) 42. Le3 Lb2 43. Ld4 remis. 39. ...Lb2 0:1

Dann geht es fast im Minutentakt. Vallejo Pons teilt den Punkt mit Vitali Golod zum 2:1. Derweil Fressinet an Brett sechs mit einer Qualität und besserem Figurenspiel Alik Wydeslaver dominiert. Ein kurzer, augenzwinkernder Blickkontakt mit Lautier genügt, dann folgt an Brett vier ein Remis und gleich darauf darf Fressinet den resignierenden Handschlag des Israeli spüren und bekommt von der herbeieilenden Madame ein Küsschen auf die Wange gedrückt. Abklatschen der französischen-spanischen Fraktion der hinteren Mannschaftshälfte in Basketballmanier, dann darf auch Adams bald das Unentschieden zum 4:2 quittieren. Keine lauten Jubelrufe, sondern vergnügte Heiterkeit herrscht im Siegeslager. Kurz nach dem Titelgewinn nach ihren ersten Gefühlen und der Zukunft von NAO Paris befragt, meinte die charmante, auch Fotowünschen stets offene Geldgeberin geradeaus: „Im ersten Moment bin ich einfach nur glücklich. Ich werde mein Engagement fortsetzen. Wir wollen stärker und stärker werden. Mein Plan ist es, den besten Club der Welt zu haben.“ Kein bescheidenes Ziel, aber ihre Spieler haben es diesmal mit der im Sport nicht so leicht zu trainierenden Lockerheit geschafft. Schon

eine halbe Stunde nach den Umarmungen und Gratulationen flitzen Joël Lautier und Laurent Fressinet mit T-Shirt und Fußball unter dem Arm zum Abreagieren auf den Sportplatz der Hotelanlage. Am Abend wurden in feierlicher Robe die zahlreichen Medaillen für Mannschafts- und Einzelbrettwertungen um den Hals getragen. Erstmals im neugestalteten Wettbewerb hatte sich die Nummer eins der Setzliste auch auf Platz eins gespielt. Fast alle waren sich einig, dass es diesmal ein Sieg der mannschaftlichen Geschlossenheit war, wobei die richtige Harmonie zwischen den internationalen und nationalen Stars gerade in knappen Spielsituationen das Plus ausmachte.

Fröhliche und lange Gesichter

Wie in jedem Turnier gibt es nicht nur frohe Nachrichten, sondern auch enttäuschte Parteien. Im deutschen Lager kann Werder Bremen mit der Unterstützung seiner starken Legionäre zufrieden sein. Platz zwölf ist über Soll und gerade die sechs ausgekämpften Punkteteilungen zum Abschluss gegen Tomsk-400 zeigten, dass man mithalten kann. Die Schachfreunde Neukölln spielten nach soliden Leistungen die beiden Schlussrunden zu lasch. Gegen die starken GMs von Alkaloid Skopje in der Vorrundrunde fehlte die letzte Konsequenz und zum Ende gab es gegen die gleichstarken Engländer von Barbican eine überflüssige Niederlage, sonst wäre man exakt auf dem Startplatz eingekommen. Neben einigen sicher enttäuschten russischen Teilnehmern sind die mit vielen Jungstars besetzten Mannschaften aus der Ukraine von A. V. Momot und aus Weißrussland von Vesnianka Minsk und VCH Vitebsk (41. der Startliste!) positiv aufgefallen. Die Brett-punktgewinner und die erfolgreichen Normjäger sind zweifellos zufrieden. Bei den Herren ging Brett 1 an Wladimir Akopian (Alkaloid), Brett 2 an Igor Glek (Rochade Eupen), Brett 3 an Igor Bitansky (ASA Tel Aviv), Brett 4 an Lautier (NAO), Brett 5 an Bacrot (NAO) und Brett 6 an Wassili Jemelin (St. Petersburg). Bei den Damen dominierten die Einzelwertungen an Brett 1 Galljamova (Ladia Kasan), Brett 2 Sebag (Cannes), Brett 3 Inna Gaponenko (BAS Belgrad) und Brett 4 Sopia Gvetadze (NTN Tbilissi). Auch Normen hagelte es reichlich. Bei den Herren schafften die GM-Norm Levan Pantsulaia (Tbilissi), Pavel Smirnow (St. Petersburg), Veljko Jeremic (SK Glasinac), Johann Hellsten (SK Limhamns) und die Zhigalko-Brüder Andrei und Sergei (von Vesnianka Minsk). IM-Normen erzielten Bartłomiej Heberla (Polonia), Magnus Carlson (SK Asker), Stephane Hautot (Cercle Royal Liege), Vitali Teterev (VCH Vitebsk), Yuri Kuzubov und die 13-jährige Frauengroßmeisterin Kateryna Lahno (beide A. V. Momot). Eine Männer-IM-Norm erzielte bei den Frauen Jekaterina Kowalewska (Südurale Tscheljabinsk) und eine Frauengroßmeisterinnen-Norm Ana Benderac (Internet Podgorica).

Damen bevorzugen Touristenklasse

Im Frauenwettbewerb, der erstmals, aber künftig immer, parallel zum Herrenwettbewerb mit Viererteams ausgetragen wurde, galt vielen der moldawische Repräsentant von ULIM Chisenu als erster Kandidat, da hier neben den starken Einheimischen Svetlana Petrenko, Elena Partac und Karolina Smokina zwei erfahrene Spielerinnen, Almira Skripchenko und Antoneta Stefanova, die beiden ersten Bretter schmückten. Natürlich mussten die Titelverteidigerinnen von BAS Belgrad mit der gleichen Aufstellung vom Vorjahr (Natasja Bojkovic, Svetlana Prudnikowa, Inna Gaponenko und Maria Manakova) und der zweite serbisch-montenegrinische Vertreter, Internet Podgorica (vorne mit Svetlana Matwejewa und Alexandra Kostenjuk), als Titelanwärterinnen in Betracht gezogen werden. Relativ unbekanntere Größen stellten die russischen Abordnungen dar mit Ladja Kasan (Galljamova an Brett eins, weil sie für Kasparow ihren Platz an Brett sechs bei den Herren räumte), Tomsk-400 (mit der erfahrenen Julia Demina), Südural Cheljabinsk (mit Kowalewskaja) und St. Petersburg mit im Westen wenig im Einsatz befindlichen Spielerinnen. Schwer einzuschätzen war die Schlagkraft der jungen Mannschaft von NTN Tbilissi (u. a. mit Maja Lomineishvili) und aus Cannes (mit der Holländerin Zhaoqin Peng, Sebag, Maria Nepeina-Leconte sowie Bettina Trabert und Friederike Wohlers-Armas, den einzigen Deutschen im Damenwettbewerb). Insgesamt fanden sich in dem angenehm geräumigen, lichtdurchfluteten Spielsaal mit Meerblick, wo sich vor zwei Jahren noch die Herren drängten, eine beachtliche Zahl von Titelträgerinnen ein: 32 Großmeisterinnen und 14 Internationale Meisterinnen.

Endstand ECC 2003 (Frauen)

1. Internet Podgorica (SCG)	11	19,5
2. NTN Tbilissi (GEO)	11	18,0
3. Ladia Kasan (RUS)	10	17,0
4. BAS Belgrad (SCG)	9	17,0
5. Cannes CC (FRA)	9	17,0
6. ULIM Chisenu (MDA)	8	15,5
7. St. Petersburg L. T. G (RUS)	8	15,0
8. Südural Cheljabinsk (RUS)	8	14,5
9. Tomsk-400 Yukos (RUS)	7	13,5
10. Kristallen SK (SWE)	6	10,0
11. Maccabi Afek (IRS)	6	10,0
12. Kydon SC (GRE)	3	8,0
13. Hellie Chess Club (ISL)	3	7,0

(Angaben nach dem Vereinsnamen: Länderangaben, Mannschaftspunkte, Brettunkte; bei gleicher Brettanzahl entschied eine Buchholzfeinwertung)

Erwähnenswert ist, dass die Frauen – aus welchen Gründen auch immer – in der Sitzung der Mannschaftsführer eine Regelung durchdrückten, die viele als schädlich für die Qualität des klassischen Schachs erachten. Statt der üblichen Bedenkzeit, die die Her-

ren bevorzugten (100 Minuten plus 30 Sekunden pro Zug für 40 Züge, dann 50 Minuten plus 30 Sekunden pro Zug für die nächsten 20 Züge und abschließend 30 Sekunden pro Zug), gab es hier eine deutliche Mehrheit für die Zeitregelung einiger FIDE-Veranstaltungen (z. B. WM 2001/02 und Olympiade 2002, wo nur mit 90 Basis-Minuten plus 30 Sekunden Zuschlag für den gesamten Rest gespielt wurde). Ob dabei nicht einige Schachspielerinnen den Aufenthalt bei einem europäischen Spitzenturnier mit einem Urlaubs-wettbewerb verwechselt haben?

Wem diese Änderung nutzen würde, war nicht vorherzusehen. Völlig von der Rolle spielten allerdings die Moldawierinnen, die nach einem Auftaktremis gegen Cannes, dem jungen georgischen Team von Tiflis und Tscheljabinsk unterlagen sowie ein weiteres Remis gegen Belgrad abgaben. Der Titelverteidiger erlebte ebenfalls eine Berg- und Talfahrt. Gleich in Runde zwei eine Niederlage gegen Kasan, ein Remis gegen ULIM und im entscheidenden Match ein knapper Verlust gegen Internet Podgorica. Eigentlich schienen die jungen Georgierinnen um die häufig in Deutschland weilende Lomineishvili ausreichend motiviert und spielstark. Aber die Vor-schlussrundenniederlage gegen Belgrad drängte sie von der Tabellenspitze. Die Gunst der Stunde packten dann die Damen von Internet Podgorica, die nach zwei 4:0 Kanter Siegen zum Auftakt auch ein Remis gegen Kasan und die Viertrundenniederlage gegen Tiflis nicht schockten. In den Schlussrunden hatten die Frauen um die russischen Gastspielerinnen Svetlana Matwejewa und Vizeweltmeisterin Alexandra Kostenjuk den längsten Atem: Das 3:1 gegen Tscheljabinsk sorgte unter drei mannschaftspunktgleichen Tabellenführerinnen für ein beruhigendes 1,5 Brett-punktpolster und im „Finale“ gegen Belgrad entschieden beim 2,5:1,5 Sieg die besseren Nerven. Für die Serbinnen eine herbe Enttäuschung, aber die Landsmannschaft war eben den Tick besser. Die Georgierinnen wurden für Konstanz mit Platz zwei belohnt, während Kasans Sprung zum Bronzerang wesentlich durch sechs Punkte aus sieben Partien von Alisa Galljamova, der besten Spielerin im Damenturnier, ermöglicht wurde. Hier eine der beiden Gewinnpartien von Podgoricas Top-Brettern.

Damedngambit D 30

S. Prudnikowa (BAS Beograd)

A. Kostenjuk (Internet Podgorica)

1. Sf3 d5 2. d4 Sf6 3. c4 e6 4. g3 dxc4 5. Da4+ c6 6. Dxc4 b5 7. Dc2 Lb7 8. Lg2 Sbd7 9. Lg5 Db6 10. a4 a6 11. 0-0 c5 12. dxc5 Lxc5 13. a5 Da7 14. Sc3 Tc8 15. Lxf6 Sxf6 16. e3 0-0 17. Db3 Tfd8 18. Se1 Sg4 19. Lxb7 Dxb7 20. Sg2 Td2 21. Tad1 Lxe3! 22. Txd2 22. fxe3?? Dxc2 matt; 22. Sxe3?? Sxe3+ 22. ...Lxd2 mit einem Mehrbauern und besserer Stellung für

Schwarz. 23. Td1 Se5 24. Kf1 Sf3 25. h4 h5 26. Db4 Tc4 27. Dd6 Td4 28. Db6 Dxb6 29. axb6 Lxc3 30. Tc1 Lb4 31. b7 Ld6 32. Tc6 Le5 33. Ke2 Td7 34. Kxf3 Txb7 35. Txa6 Lxb2 36. Sf4 g6 37. Sd3 Ld4 38. Ke4 Lf6 39. f4 b4 40. Sc5 Tc7 41. Ta5 Le7 42. Sd3 Tb7 43. Ta1 b3 44. Tb1 La3



45. Se5 b2 46. Sc4 Tb4 47. Kd4 Tb3 48. Sxa3 Txa3 49. Txb2 Txc3 50. Th2 Kg7 51. Ke4 Kf6 52. Th1 Tg4 53. Th2 e5 54. Kf3 Txf4+ 55. Kg3 Kf5 56. Ta2 Tg4+ 57. Kh3 e4 58. Tf2+ Tf4 59. Te2 Tf3+ 60. Kg2 Ke5 0:1

Nimzowitschindisch E 38

S. Matwejewa (Internet Podgorica)

N. Bojkovic (BAS Beograd)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. Dc2 c5 5. dxc5 Dc7 6. a3 Lxc5 7. b4 Le7 8. Sb5 Dc6 9. Sf3 d6 10. Sfd4 Dd7 11. e4 a6 12. Sc3 b6 13. Le2 Lb7 14. 0-0 0-0 15. Le3 Dc7 16. f4 Tc8 17. Tac1 Dd8 18. e5 Sfd7 19. Tcd1 dxe5 20. fxe5 Lg5 21. Dd2 Lxe3+ 22. Dxe3 Dc7 23. Lf3 Sc6 24. Lxc6 Lxc6 25. Sxc6 Dxc6 26. Td6 Dc7 27. Tfd1 Sf8 28. Sa4 b5 29. Sb6 bxc4 30. Sxa8 Txa8 31. Dc5 De7 32. Dxc4 Dg5 33. Txa6 Txa6 34. Dxa6 De3+ 35. Kh1 h5 36. Dd3 Dxe5 37. b5 Sg6 38. b6 Sf4 39. Dd8+ Kh7 40. b7 De4 41. Dd2 1:0

Nach allen Ehrungen traf sich in der großen Empfangshalle des Creta Star Hotels das Volk der großen und kleineren Meister zu einem Stündchen voller anregender Gespräche. Glückwünsche, Verabredungen und Neckereien zeigten, dass sich der Europapokal zu einem Familientreffen ähnlich einer Schacholympiade entwickelt. Auch wenn es noch einige organisatorische Unstimmigkeiten gab, verließen alle den Ort mit der Überzeugung, sieben Tage intensiver Spannung genossen zu haben. Nicht selten hieß es bereits goodbye bis Istanbul 2004!



Caissa hatte diesmal mehr zu tun als in den Vorjahren: 1092 Partien mussten bei der Qualitätsprüfung der besten Schachklubs Europas begutachtet werden. Dabei fällt das Augenmerk weniger auf die Quantität, also die Tatsache, dass sowohl beim Damen- als auch beim Herrenwettbewerb die Anzahl der Teams um jeweils zwei stieg, größeres Gewicht kommt der Qualität zu, nämlich dem Umstand, dass sich diesmal noch mehr Top-Spieler versammelten. Sechs Stars aus den Top 50 der Weltrangliste machten den Europacup für Vereinsmannschaften (European Club Cup – ECC) bei den Herren zu dem Mega-Schachevent im Jahr 2003. Keine Olympiade und auch keine Europameisterschaft weist eine derartig hochklassige Leistungsdichte auf, weil dort eben nur sechs Russen ihr Nationalteam formieren (in den momentanen Top 50 haben 15 Spieler das Kürzel RUS hinter ihrem Namen, in Kreta fehlten davon mit Kramnik und Karpow nur zwei!). Es mag zudem die Aussicht auf angenehme warme Spätsommertemperaturen in der Nähe des landschaftlich so reizvollen Rethymnon auf Kreta gewesen sein, welche

Wen die Schachgöttin liebt

Fakten, Trends und Überraschungen

beim Europacup für Vereinsmannschaften

Text von Harald Fietz, Partienkommentare von Otto Borik

nicht so optimale Ergebnisse und herausragende Leistungen Einzelner gerichtet werden.

Die den Lorbeer bekamen

Um in einem Wettbewerb über nur sieben Runden ganz vorne zu landen, muss die Mannschaftschemie stimmen und enge Kämpfe müssen gewonnen werden. Eins bedingt das andere, aber es lässt sich schwer vorhersehen, wann welcher Spieler aus welchen Gründen zum Matchgewinner wird oder einen Lauf im Turnier bekommt. Die drei Erstplatzierten haben jedenfalls ganz unterschiedlich das richtige Maß gefunden. Sie profitierten dabei sicher von ihren Erfahrungen der letzten beiden Jahre.

Beide agierten nicht überdurchschnittlich – wie die fleißigsten Punktesammler Swidler und Lautier –, aber sie verliehen der Mannschaft Optionen, die in wichtigen Kämpfen notwendig waren (z. B. Adams Sieg in der Vorrundrunde gegen Michail Kobalija, um gegen Tomsk-400 auf die Siegerstraße zu gelangen, Vallejo Pons erspielte zwar keine matchentscheidenden Punkte, förderte aber bei umkämpften Begegnungen durch seine guten Stellungen die Mannschaftsmoral). Die Franzosen Bacrot und Fressinet ließen sich von dieser Spiellaune anstecken und „wüthen“ hinten gewaltig, während Grischuk vorne als Ausputzer einen schweren Stand hatte. Garanten in kritischen Situationen waren Swidler, der seine Form vom Sieg bei der russischen Landesmeisterschaft Mitte September konserviert hatte und NAO gegen Kasan in Führung brachte (Endstand 3:3, nach Kasparows Sieg gegen Grischuk – siehe letzte SM64-Ausgabe, S. 532), und Lautier, der gegen Verfolger Polonia Warschau einen Big Point zum 3,5:2,5-Sieg erzielte.

Sizilianisch B 90

P. Swidler (NAO Paris)

V. Bologan (Ladja Kasan)

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 a6 6. f3 e6 7. Le3 Le7 8. g4 Sc6 9. Dd2 0–0 10. 0–0–0 Sxd4 11. Dxd4 Sd7 12. g5 Eigentlich hat Schwarz ...Sd7 gespielt, um genau diesen Zug zu verhindern, doch Swidler ließ sich nicht beirren. Allerdings folgte er damit einem Vorbild, einer Idee des recht starken, wenn auch international kaum bekannten Spielers Peter Marxen aus Schleswig-Holstein, der schon vor 10 Jahren auf diese Weise erfolgreich den Bauern opferte. 12. ...Lxg5 13. Tg1!? In der Vorgängerpartie Marxen – Homuth (1993) geschah 13. Lxg5 Dxc5+ 14. Kb1, wonach Weiß zwar ebenfalls Kompensation für den Bauern bekam (und später gewann), aber nicht sofort die g-Linie in Besitz nehmen konnte. Swidlers Zug erscheint genauer. 13. ...e5?! Vorzuziehen war 13. ...Lxe3+ 14. Dxe3 De7. 14. Lxg5 exd4 15. Lxd8 dxc3 16. Le7 cxb2+ 17. Kxb2 Te8 18. Lxd6 Dieses Endspiel mit Materialgleichgewicht hatte Bologan angestrebt, doch es ist mühsam zu verteidigen. 18. ...g6 19. Tg5 Sf8 20. Tc5 Se6 21. Tc3 Ld7 22. Le5 Lc6 23. Lf6 Ein „Pfahl im Fleische“... 23. ...Tec8 24. Lc4 Se5? Der letzte Rettungsanker war 24. ...Le8 25. Ld5 Txc3 26. Lxc3 Lc6, sicherlich weiterhin mit Vorteil für Weiß, aber noch realen Chancen auf eine Punktteilung. In der Partie wird der weiße Vorteil dagegen schon entscheidend groß. 25. Te3 Sa4+ 26. Kc1 b5 27. Lb3 Sb6 28. Td4 Le8 29. f4 Tc6 30. e5 Tac8 31. f5 Sc4 32. Te2 T6c7 33. fxc6 fxc6 34. e6 Tc6 35. Lg5 Kg7 36. Td7+! Kg8 37. Lh6 Sd6 38. Txd6! Txd6 39. Tf2 1:0



Im Hotel-Foyer stellte sich der Großteil des NAO-Teams spontan nochmals den Fotografen. Von links im Vordergrund: Etienne Bacrot, Laurent Fressinet, Michael Adams, Peter Swidler, Mäzenatin Nahed Ojje, Francisco Vallejo

45 Herren- und 13 Damen-Teams aus allen Ecken des Kontinents von Dublin bis Tomsk von Reykjavik bis Heraklion samt Betreuern, Fans und Organisatoren zusammenführte. Wie immer bei derartigen Standortbestimmungen im Wertschach gab es unter den bekanntesten Namen erwartete und überraschende Sieger und Verlierer. Aber auch sich neu auf der internationalen Schachbühne positionierende Talente und Normenjäger fanden durch die Anwesenheit von alleine 225 GM- oder IM-Titelträger geeignete Gegnerschaft. Den Turnierverlauf und den spektakulären Auftritt von Garry Kasparow würdigten wir bereits in der letzten Ausgabe, nun soll das Augenmerk auf die Umstände, die zum Erfolg der Sieger führten, und die Gründe für

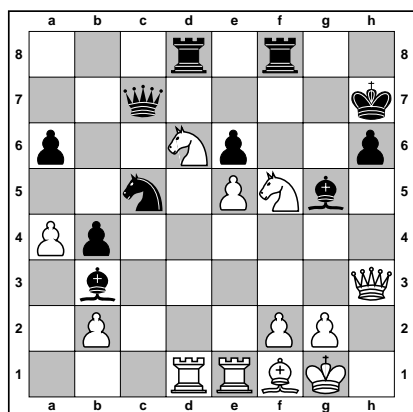
1. NAO Paris

1. Alexander Grischuk	3,0/6	2657
2. Peter Swidler	5,5/7	2824
3. Michael Adams	4,5/7	2663
4. Joël Lautier	5,0/6	2813
5. Francisco Vallejo Pons	4,0/6	2656
6. Etienne Bacrot	4,0/5	2701
7. Laurent Fressinet	4,0/5	2660

Anno 2002 verspielte das finanziell gut versorgte Team der Multimillionärin Nahed Ojje mit fünf Franzosen und Grischuk und Swidler an den vorderen Brettern in der Schlussrunde den Titel, so dass man für dieses Jahr weiter aufrüstete. Adams kam vom letztjährigen Sieger Bosna Sarajewo und Vallejo Pons spielte erstmals beim ECC.

Damengambit D 26**J. Lautier** (NAO Paris)**T. Markowski** (Polonia Warschau)

1. d4 d5 2. c4 dxc4 3. Sf3 Sf6 4. e3 e6
 5. Lxc4 a6 6. 0-0 Sbd7 7. Te1 b5 8. Ld3
 c5 9. a4 b4 10. e4 cxd4 11. e5 Sd5 12. Sxd4
 Dc7 13. Lg5!? Ein unternehmungslustiges
 Bauernopfer, auf dessen Annahme der pol-
 nische Großmeister verzichtete. Nach
 13. ...Sxe5 14. Le4 droht Lxd5 nebst f4
 14. ...Lb7 15. Sd2 nebst Tc1 hat Weiß eini-
 ge Initiative, klar ist diese Stellung indes
 keineswegs. 13. ...Sc5?! 14. Lf1 h6 15. Lh4
 Lb7 16. Sd2 g5 Eine Gewaltmaßnahme.
 Nach 16. ...Le7 17. Lxe7 Dxe7 18. Sc4 0-0
 19. Sd6 ist die weiße Stellung offensichtlich
 angenehmer. 17. Lg3 Td8 18. Dc2 Le7
 19. Sc4 Sf4 20. Tad1 0-0 21. Lxf4 gxf4
 22. Dc1 Lg5 23. h4 Lxh4 24. Dxf4 Lg5
 25. Dg4 Kh7 26. Sd6 f5 27. Dh3 Ld5
 28. S4xf5 Mit der Idee 28. S4xf5 Txf5
 (28. ...exf5 29. Txd5) 29. Sxf5 exf5 30. f4!
 Le7 31. Dxf5+ Kg7 32. Te3 nebst Tg3+ und
 Angriff. 28. ...Lb3



Der Höhepunkt dieser Schlüsselpartie des Turniers. Weiß darf nun nicht die Übersicht verlieren. Auf d1 und f5 hängen zwei seiner Figuren. Bei einer ungeschickten Reaktion könnte sich der Nachziehende noch aus dem gegnerischen „Würgegriff“ herauswinden, zum Beispiel 29. Sd4?! Lxd1 30. Txd1 Txd6! 31. exd6 Dxd6 mit völlig offenem Ausgang. Lautiers keineswegs offensichtlicher Zug hebt dagegen die schwarze Stellung aus den Angeln. 29. f4!! Die Pointe lautet 29. ...Lxd1 30. fxd5 Lc2, und nun nicht 31. Dxh6+?! Kg8 mit einer noch ungeklärten Stellung, sondern 31. g6+! Kg8 32. Sxh6+ Kg7 33. Shf5+ Kg8 34. g7 und Gewinn. 29. ...Lxf4 30. Td4 Lg5 31. Tg4 exf5 Oder ...Ld2 32. Sxh6 Lxh6 33. Th4 Dg7 34. Ld3+! Sxd3 35. Dxd3+ Kh8 36. Dxb3 mit klarem weißen Vorteil, vielleicht schon einer Gewinnstellung. 32. Txd5 Se4 33. Th5 Dc5+ 34. Te3 Sxd6 35. Txd6+ Kg7 36. Th7+ Kg8 37. exd6 Ohne Zeitnot findet man die präzise Folge 37. Dh5!! Dxe3+ 38. Kh1 mit undeckbarem Matt. In hochgradiger Zeitnot, dazu noch in einem so wichtigen Mannschaftskampf, sucht man nicht nach solchen Wundervarianten, sondern nimmt erst einmal alles weg, was stören könnte ... 37. ...Dd4 38. Th4 und Schwarz kapitulierte. 38. ...f4 scheidet an 39. Tg4+, und 38. ...Dg7 an 39. Tg3. 1:0

2. Polonia Plus Warschau

1. Wassili Iwantschuk	5,0/7	2824
2. Boris Gelfand	3,5/6	2706
3. Bartłomiej Macieja	5,5/7	2818
4. Tomasz Markowski	3,5/6	2618
5. Michał Krasenkow	4,0/6	2638
6. Robert Kempinski	5,0/6	2798
7. Bartosz Socko	2,5/4	2536

Das von einem Telekommunikationsunternehmen gesponserte Team aus der polnischen Hauptstadt hat ebenfalls eine Korrektur im Mannschaftsgefüge vorgenommen. Statt drei auswärtigen Spielern vertraute man



Silber für Polonia Plus Warschau, ein Team, in dem mehrheitlich (5 von 7) Polen spielten. Auf dem Bild v.l.stehend: Bartosz Socko, Bartłomiej Macieja, Wassili Iwantschuk, Michał Krasenkow, Boris Gelfand; knieend v.l. Robert Kempinski, Tomasz Markowski

diesmal der polnischen Nationalmannschaft plus zwei Superstars (Iwantschuk und Gelfand, der als „Ersatz“ für Judith Polgar und Eduardas Rosentalis neu ins Team kam). Der letztjährige Europameister Macieja und Kempinski entwickelten sich erfreulicherweise neben Iwantschuk zu Leistungsträgern. Während man im innerpolnischen Duell gegen das von einem Pharmabetrieb unterstützte Team von Polfa Grodzisk nur knapp mit 3,5:2,5 die Oberhand behielt und gegen NAO mit dem gleichen Ergebnis verlor, profitierte man – wie in den letzten beiden Jahren, als man 2001 Silber und 2002 Bronze gewann – erneut vom ausgezeichneten Schlusspurt (jeweils 4:2 gegen Bosna und Kasan). Wieso Iwantschuk – wie die zwei Jahre davor – der Antreiber blieb, belegt ein Partiebeispiel, das den für ihn typischen „Power-Stil“ demonstriert.

Nimzowitschindisch E 39**J. Barejew** (Bosna Sarajevo)**W. Iwantschuk** (Polonia Warschau)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. Dc2 c5
 5. dxc5 0-0 6. a3 Lxc5 7. Sf3 b6 8. Lf4 Lb7

9. Td1 Sc6 10. e4 Se7 11. h3 Sg6 12. Lh2
 Sh5 13. Dd2 Sf6 14. Dc2 Sh5 15. Dd2 Sf6
 16. b4 Le7 17. Ld3 a5 18. Db2 Sh5
 19. 0-0 Shf4 20. Tfe1 axb4 21. axb4 f5
 22. Sd4 Sxd3 23. Txd3 Dc8 24. Sdb5 fxe4
 25. Sd6 Jetzt war ...Lxd5 in Ordnung für
 Schwarz, aber Iwantschuks positionelles
 Damenopfer ist weit gediegener.
 25. ...exd3!! 26. Sxc8 Taxc8 27. Dd2 Lxb4
 28. Dxd3 Sh4 29. Tb1 Lxc3 30. Dxc3 Lxg2
 31. Lg3 Le4 32. Txb6 Txc4 33. Da3 Sf3+
 34. Kf1 Sd2+ 35. Kg1 Tcc8 36. Tb4 h5
 37. h4 Tf3 38. Db2 Tc2 39. Tb8+ Kh7
 40. Db5 Tc1+ 41. Kh2 Tf5 0:1

3. Kiseljak

1. Zurab Azamaiparashwili	4,0/7	2596
2. Zoltan Almasi	5,0/7	2631
3. Alexej Alexandrow	5,5/7	2618
4. Predrag Nikolic	4,5/7	2513
5. Alexei Fedorov	5,5/7	2561
6. Mladen Palac	4,5/7	2391

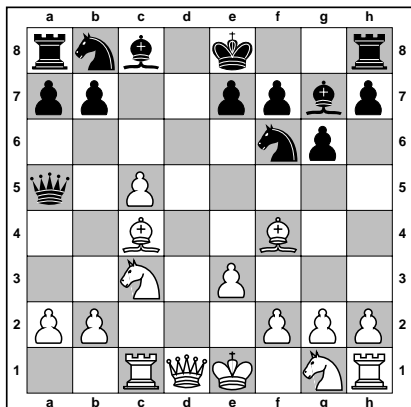
Bei ihrem dritten Platz schien das bosnische Team von Kiseljak das Glück gepachtet zu haben. Sechs Mannschaftssiege und nur eine Niederlage (2,5:3,5 gegen den Tabellenachten Tiflis) kamen auf kuriose Art zustande, denn die sechs Großmeister aus der 30 000-Einwohner-Stadt (30 Kilometer nordwestlich von Sarajevo) lavierten sich durch das Turnier, ohne gegen eines der sechs anderen Teams unter den sieben besten Mannschaften zu spielen! Zwei 6:0-Gewinne stehen neben drei 3,5:2,5-Siegen und einem 4:2 gegen Werder Bremen in der Vorrundrunde zu Buch. Fleißigster Punktesammler war der Weißrusse Alexandrow, der mit dem folgenden Sieg (bei fünf Remis der Kollegen), den Minimalistensieg gegen Alkaloid Skopje in der letzten Runde sicherte.

Gründfeldindisch D 82

A. Alexandrow (Kiseljak)

T. Nedev (Alkaloid Skopje)

**1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. Sc3 d5 4. Lf4 Lg7 5. e3
c5 6. dxc5 Da5 7. Tc1 dxc4 8. Lxc4**



Diese Stellung muss man mit einem Diagramm versehen, denn die Falle – die schon fünf Opfer bei internationalen Turnieren forderte – sollte sich jeder, der Gründfeldindisch mit Schwarz (oder die Lf4-Variante mit Weiß) spielt, gut einprägen.

Um die Stellung besser zu verstehen, schauen wir uns die folgende Variante an: 8. ...0–0 (der beste Zug) 9. a3 Dxc5 10. Sb5. Weiß droht schrecklich sowohl Lxf7+ mit Damengewinn, als auch Sc7 mit Turmgewinn. Doch in einer Partie Nikolov-Delchev, bulgarische Liga 2001, packte Schwarz 10. ...Le6!! aus, mit der Pointe 11. Lxe6 Dxb5, und Weiß hat nichts. Möglich ist weiter

A) 11. Sc7 Lxc4 12. Sxa8 Sd5 13. b3 (13. Lxb8 Lxb2!) 13. ...Sxf4 14. Txc4 Da5+ 15. Kf1 Se6 mit Vorteil für Schwarz.

B) In der erwähnten Partie Nikolov-Delchev geschah 11. Le2 Df5 12. Sc7 g5 13. Lg3 Se4 14. Sxa8 Lxb2 15. Sf3 Da5+ 16. Kf1 Lxc1 17. Dxc1 Sa6. Schwarz holte sich den Springer a8 und glich aus; die Partie endete später remis.

8. ...Dxc5? An dieser Stelle verfehlt. **9. Sb5!** Hier verfügt Schwarz nicht über das rettende Motiv 9. ...Le6 10. Lxe6 Dxb5, da dann 11. Tc8 matt folgt. **9. ...Db4+ 10. Kf1 0–0** Auch der holländische Weltklassenspieler Loek van Wely tappte einmal in die Falle hinein. In seiner 1998 gespielten Partie gegen Leitao geschah 10. ...Sa6 (verhindert zwar die Gabel auf c7, verliert aber dennoch) 11. a3 Dxb2 (Auch in der Variante 11. ...Da5 12. Sc7+ Sxc7 13. Lxc7 Dxc7 – ...Dh5 14. Dd8 matt – 14. Lxf7+ Kxf7 15. Txc7 verliert Schwarz die Dame.) 12. Tb1 Dxb1 13. Dxb1 mit weißer Gewinnstellung; Van Wely schleppte die Partie noch 16 Züge, bevor er aufgab. **11. a3 Da5 12. b4 Da6 12. ...Db6 13. Sc7 13. Sc7 Dxa3 14. Sxa8** mit entscheidendem Materialvorteil, wie auch schon in den Vorgängerpartien Kristensen-Boutquin (1988; wahrscheinlich die Welpremiere dieser Eröffnungsfalle) sowie Lewitt-Mann (1991). In Kreta 2003 folgte noch **14. ...Sc6 15. Se2 e5 16. Lg3 Dxb4 17. Sc7 Td8 18. Db3 Dd2 19. f3 Sa5 20. Lxf7+ Kf8 21. Da2 Sc6 22. Se6+ Lxe6 23. Dxd2 Txd2 24. Lxe6 1:0**



*Erfolgreicher Fallensteller:
Alexej Alexandrow*

Enttäuschte Russen

Das größte Wehklagen herrschte im russischen Lager. Die guten Platzierungen bei den letzten ECC-Wettbewerben garantierten der Schachsupermacht anno 2002 erstmals vier Startplätze, die auch diesmal zur Verfügung standen. Am Ende blieben nur Rang vier für den Sieger von 2001, Norilsk Nickel, Platz fünf für Ladja Kasan, Platz sechs für St. Petersburg und Platz elf für Tomsk-400. Ursachen für das im russischen Verständnis schwache Abschneiden gibt es reichlich:

Der russische Mannschaftsmeister Kasan verspielte seine superfeine Situation leichtfertig. Anders als beim nationalen Titelgewinn verstärkte Kasparow das Team und dank des seltsamen Paarungssystems erhielt man, nach dem 6:0-Auftaktsieg gegen Eupen, den in Runde eins spielreifen späteren Turnierletzten Chess Club Belfast zugelost, welchen man auch 6:0 abfertigte. Souveräne Siege gegen Tiflis (4,5:1,5) und St. Petersburg (4:2) erzeugten u. U. zu viel Selbstsicherheit im Team, zumal man NAO in Runde fünf mit 3:3 auf Brettpunktdistanz hielt. Nach der Zweistundenniederlage von Kasparow gegen Huzman schien gegen Beer-Sheva plötzlich die ganze Mannschaft verunsichert und rettete mit Mühe ein 3:3. Der sonst so zuverlässige Sergej Rublewski wurde ein weiteres Opfer der Israelis.

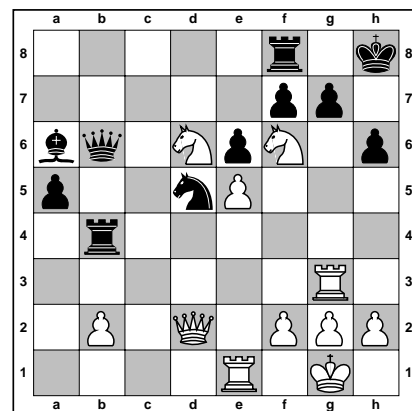
Damengambit D 27

B. Avrukh (Beer-Sheva)

S. Rublewski (Ladja Kasan)

1. d4 d5 2. c4 dxc4 3. e3 e6 4. Lxc4 c5 5. Sf3 a6 6. 0–0 Sf6 7. Ld3 Sbd7 8. Te1 b5 9. a4 bxa4 10. e4 cxd4 11. e5 Sd5 12. Txa4 Lb4 13. Ld2 Lxd2 14. Sbx2 Sc5 15. Txd4 Sxd3 16. Txd3 0–0 17. Sc4 a5 18. Ta3 La6

Rublewski gehört zu denjenigen Spielern, die ihre Eröffnungen ungern wechseln und bereit sind, eine einmal gespielte Partie, so denn sie gut ausging, bei nächster Gelegenheit zu kopieren. Dies spart Vorbereitungsarbeit, kann aber gelegentlich daneben gehen, falls der Gegner in der Variante ein „Loch“ entdeckt. So war es auch hier. In einer früheren Partie konnte Rublewski nach 19. Sxa5 Sb4 20. Dxd8 Tfxd8 21. Tb3 Tdb8 mit seinen aktiven Figuren trotz des Minusbauern locker remis halten. Avrukh schaute sich die Vorgängerpartie an und entdeckte eine Verbesserung. Statt am Damenflügel (auf a5) einen wertlosen Bauern einzuheimsen, stellte er seine Springer aktiv auf und startete einen Königsangriff. **19. Sd6 Tb8 20. Dd2 Tb4 21. Sg5 h6 22. Sge4 Db6 23. Tg3 Kh8 24. Sf6!**



Es droht heftig 25. Dxb6+!! gxh6 26. Sxf7+ Txf7 27. Tg8 matt. **24. ...Sf4** Versperrt der weißen Dame den Zugang nach h6, lässt aber eine Gabel zu. **25. Sd7 Td4?** Macht das Ganze noch schlimmer... **26. Dxf4 Txf4 27. Sxb6 Tb8 28. Sd7 Txb2 29. Sc5 Lb5 30. Tf3 Tfb4 31. h3 Lc6 32. Txf7 a4 33. Sd3 1:0**



Stets freundlich lächelnd, am Brett jedoch ein „Killer“: Boris Avrukh

In der Schlussrunde, wo ein knapper Sieg für Platz zwei gereicht hätte, hielt Iwantschuk Kasparow im Zaum und nach einem 2:2 Zwischenstand brachen nach fünfeinhalb Stunden die Stellungen von Bologan und Rublewski. So sehr der Frontmann Kasparow das Team anfangs zu beflügeln schien, so sehr verkrampften die einzelnen Bretter, als sie dann allein in der Verantwortung standen. Ilja Smirins überraschendes Schlussrundenremis zeigt symbolisch, wie die Bemühungen zerstoßen.

Sizilianisch B 43

I. Smirin (Ladja Kasan)

T. Markowski (Polonia Warschau)

1. e4 c5 2. Sf3 e6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 a6 5. Sc3 b5 6. Ld3 d6 7. 0-0 Sf6 8. De2 Le7 9. a4 b4 10. Sa2 e5 11. Sf5 Lxf5 12. exf5 a5 13. Lb5+ Sbd7 14. Lg5 0-0 15. c3 bxc3 16. Sxc3 h6 17. Lh4 Sc5 18. Tad1 Sb3 19. Lxf6 Lxf6 20. Sd5 Sd4 21. Dd3 Tc8 22. Tc1 Lg5 23. Tc3 Txc3 24. bxc3 Sb3 25. Td1 Sc5 26. De2 e4 27. Dg4 Lf6 28. Te1 Le5 29. Te3 Kh7 30. Th3 g6 31. f3 exf3 32. gxf3 h5? 32. ...Tg8!? 33. f4 Lg7 34. Dg2 Tg8 35. Kh1 Lf6 36. fxe6+ fxe6 37. f5 Lh4 38. Lc4 Tg7 39. Df3 Dg5 40. Sf4 Dxf5 40. ...gxf5 41. Dxb5+ Dxb5 42. Sxh5 Tg4 43. Sf6+ +- 41. Txb4 Te7 42. Ld3? Smirin übersah 42. Dg3 Te4 (42. ...Se4 43. De3) 43. Txb5+!! gxh5 44. Dg8+ Kh6 45. Dh8+ Kg5 46. Dg7+ Kxf4 47. Dg3 matt 42. ...Sxd3 43. Dxd3 Te4 44. Sg2 Txa4! 44. ...Txa4 45. Dxf5 Ta1+! 45. Dd1 remis

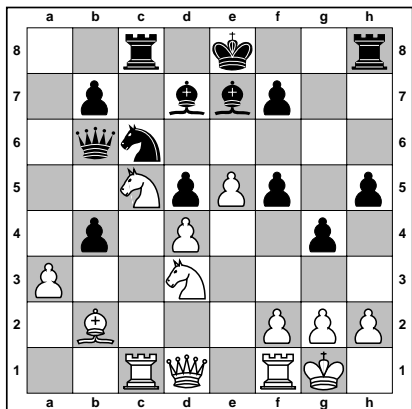
Der russische Vizemeister Norilski Nickel bot das gleiche Team wie im Mai daheim in Togliatti. In Analogie zu 2001 pokerte man mit Sergej Dolmatow als „Puffer“ am Spitzentablett, was nur bedingt gut ging. Beim 3:3 gegen Tomsk-400 verlor er eine Schlüsselpartie gegen Chalifman.

Französisch C 02

A. Chalifman (Tomsk-400)

S. Dolmatow (Norilski Nickel)

1. e4 e6 2. d4 d5 3. e5 c5 4. c3 Sc6 5. Sf3 Db6 6. a3 Sh6 7. b4 cxd4 8. cxd4 Sf5 9. Lb2 Le7 10. Ld3 Ld7 11. 0-0 Tc8 12. Sbd2 g5 13. Sb3 h5 14. Tc1 g4 15. Se1 a5 16. Lxf5 exf5 17. Sd3! Weniger ergiebig ist 17. bxa5 wegen ...Sxa5 18. Txc8+ Lxc8 19. Dc2 Sc4. 17. ...axb4 18. Sbc5!



Dolmatow lehnte nun zu Recht Chalifmans raffiniertes Bauernopfer ab, da er in der Va-

riante 18. ...bxa3 19. Lxa3 Sxd4 20. Sxd7 Kxd7 die Teufelei 21. e6+!! entdeckte, mit schlimmen Folgen für Schwarz:

A) 21. ...fxe6? 22. Se5+ Kd8 23. Txc8+ Kxc8 24. Lxe7 mit Figurengewinn.

B) 21. ...Sxe6? 22. Se5+ Kd8 23. Dxd5+ und gewinnt.

C) 21. ...Kxe6? 22. De1+ Kf6 23. Dxe7+

D) 21. ...Dxe6 22. Da4+ Sc6 23. Lxe7 Dxe7 24. Tfe1 Df6 25. Sc5+ Kc7 26. Df4+ Kd8 27. Sxb7+ Kd7 28. Sc5+ Kd8 29. Te6!! und Schwarz kann aufgeben.

18. ...Le6 19. axb4 Db5 Der Bauer bleibt unbekömmlich: 19. ...Sxb4? 20. Db3 20. Sf4 Th6 21. Lc3 Lg5 22. Ld2 Lxf4 22. ...Sxd4? 23. Scxe6 Txc1 24. Lxc1 Sxe6 25. Sxe6 mit Figurengewinn auf g5, da 25. ...Lxc1?? an 26. Sc7+ scheitert. 23. Lxf4 Tg6 24. Le3 Tg8 25. Te1 Se7 26. Dd2 h4 27. Lg5 h3 28. Lxe7 Kxe7 29. Dh6 Tc6? Dieser Fehler in einer sehr schlechten Stellung beschleunigt die Niederlage. 30. Df6+ Ke8 31. Ta1 1:0

Obwohl sonst alle sechs weiteren Großmeister eine Performance von 2600 und mehr erreichten, langte bereits ein individueller Ausrutscher von Alexander Onischuk, der zuvor das 3:3 gegen Tomsk-400 rettete, um nach dem 2,5:3,5 gegen Beer-Sheva keine Reichweite zu einem Platz auf dem Podest zu haben.

Der russische Meisterschaftsvierte St. Petersburg schaffte den sechsten Rang nur dank eines Endsprints gegen A. V. Momot (4,5:1,5) und das zweite israelische Team ASA Tel Aviv (5,5:0,5), nachdem zuvor die direkten Duelle gegen die russischen Mitkonkurrenten beide verloren gingen (2:4 gegen Kasan und 2,5:3,5 gegen Tomsk-400). Gegenüber der nationalen Meisterschaft hatte man das Handicap, dass Swidler bei NAO engagiert und das Nachwuchstalent GM Jewgeni Alexejew nicht mitgereist war. Obwohl sie mit Wassili Jemelin hinten eine Bank hatten, enttäuschte z. B. der erfahrene GM Sergej Iwanov.

Ganz frustrierend verlief die Kampagne von Tomsk-400. Als einziges russisches Team hatten sie die Wimpeltradition als Präsent für den Gegner beibehalten. Auf der Rückseite erfuhr man, dass die Ölfirma Yukos finanzielle Unterstützung gewährt und der Verein den Namen „Peter Ismailow“ trägt, der 1928 die erste russische Föderationsmeisterschaft gewann, in Tomsk lebte und 1937 unter Stalins Regime erschossen wurde. Im Wettbewerb der Gegenwart offenbarten die Sibirier einige Schwachstellen und auch die Mannschaftsaufstellung war nicht ganz sinnfälliger, da der einzige echte Tomsker im Team, GM Andrei Belozerow, den Anspruch stellte, anders als in der nationalen Liga, weiter vorne eingesetzt zu werden. Neben seinem mittelmäßigen Ergebnis (2,5 aus 5) blieben auch der andere Teil der Mittelachse mit Michail Kobalija (3,0/7) unter den Erwartungen. Nach zwei Auftaktsiegen (6:0 gegen die Finnen von Jyvo-Shakki und 5:1 gegen Neukölln) folgte zwar ein respektables 3:3 gegen Norilsk, aber das 3:3 gegen die ukrainische „Jugendbande“ von A. V. Momot, das 1,5:4,5 gegen NAO und

das 3:3 gegen Werder trugen letztlich – trotz Chalifman und Morosewitsch an den Spitzentablettern – fünf Mannschaftspunkte auf die Minusseite.

Mister Hundertprozent

Blick man auf die zehn effektivsten Spieler des ECC, dann fällt ebenfalls auf, dass in keinem russischen Team zwei Überflieger spielten, die für den Sprung ganz nach oben scheinbar notwendig sind. Der Erfolg von Kiseljak muss hier als Ausnahme gelten.

Top 10: Effektiv beste Einzelspieler

Platz, Name, Verein	Brett	Pkt/Part.	Rp
1. Kasparow (Ladja Kasan)	1	4,5/6	2839
2. Jemelin (St. Petersburg)	6	5/5	2838
3. Akopian (Alkaloid Skopje)	1	5/6	2836
4. Swidler (NAO Paris)	2	5,5/7	2824
4. Iwantschuk (Warschau)	1	5/7	2824
6. Marcieja (Warschau)	3	5,5/7	2818
7. Lautier (NAO Paris)	4	5/6	2813
8. Morosewitsch (Tomsk)	2	5,5/7	2803
9. Kempinski (Warschau)	6	5/6	2798
10. Shirov (Bosna Sarajevo)	2	5,5/7	2795



Einziger Spieler mit blütenweißer Weste blieb der 27-jährige Wassili Jemelin, dessen Wertungszahl in den letzten drei Jahren zwischen 2490 und aktuell 2565 schwankte

Jemelin wertvollster Sieg gegen Kasan brachte seine Mannschaft aber nicht vorwärts, da Kasan in der vierten Runde noch voll in Schwung war und drei Partien siegreich gestaltete.

Spanisch C 67

A. Timofejew (Ladja Kasan)

W. Jemelin (Lentransgaz St. Petersburg)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sf6 4. 0-0 Sxe4 5. d4 Sd6 6. Lxc6 dxc6 7. dxe5 Sf5 8. Dxd8+ Kxd8 9. Sc3 h6 10. h3 Se7 11. b3 Sg6 12. Lb2 Ke8 13. Tad1 a5 14. Sd4 Sf4 15. Tfe1 Se6 16. Sf5 h5 17. Te3 b6 18. Se4 h4 19. a4 c5 20. Tee1 Lb7 21. Sd2 Td8 22. f3 g6 23. Se3 Lh6 24. Sdc4 Ke7 25. Lc1 Td4

Rethymnon

26. Kf2 Lf4 27. Sf1 Lxc1 28. Txc1 Thd8
29. Sa3 La6 30. Sb1 c4 31. c3 T4d7 32. b4
Sf4 33. b5 Sd3+ 34. Ke2 Lb7 35. Se3 Ke6
36. Sxc4 Ld5 37. Se3 Kxe5 38. c4 Le6
39. c5 Kf4 40. Sf1 Td4 41. cxb6 cxb6
42. Sc3 Kf5 43. Se4 Ke5 **0:1**

Miss Europacup

Was Kasparow für die Herren aus Kasan leistete, erbrachte Alisa Galjamowa, die für den Weltranglistenersten ihren Platz im Herrenteam freimachte, für das Damenteam.

Top 5: Effektiv beste Einzelspielerinnen

Platz, Name, Verein	Brett	Pkt/Part.	Rp
1. Galjamowa (Kasan)	1	6/7	2696
2. Sebag (Cannes)	2	6/7	2629
3. Gaponenko (Belgrad)	3	6/7	2552
4. Kostenjuk (Podgorica)	2	5,5/7	2551
5. Matwejew (Podgorica)	1	5/7	2547

Ohne die starke Leistung der Ex-Frau von Iwantschuk wäre wahrscheinlich keine Mannschaftsmedaille nach Russland gegangen, denn die weiteren Kasan-Bretter zwei bis drei schafften gerade mal jeweils die Hälfte der Punkte. Galjamowas Stil ist am Spitzenbrett jedoch weniger aggressiv als es beim Herrenpendant der Fall ist. Sie beherrscht – wie die Partie gegen Titelverteidiger BAS Belgrad verdeutlicht – eher die Kunst, aus nichts etwas zu machen.

Sizilianisch B 92

N. Bojkovic (BAS Beograd)

A. Galjamowa (Ladja Kasan)

1. e4 c5 2. Sc3 d6 3. Sf3 Sf6 4. d4 cxd4
5. Sxd4 a6 6. Le2 g6 7. 0-0 Lg7 8. Te1 0-0
9. Sb3 Sc6 10. Lf1 Lg4 11. f3 Le6 12. Kh1
Te8 13. Lg5 h6 14. Lh4 Se5 15. Sd5 Lxd5
16. exd5 Dc7 17. c3 Sc4 18. Lxc4 Dxc4
19. Lxf6 Lxf6 20. Te4 Db5 21. Tb4 Dd7
22. Dd2 Kh7 23. Dd3 Tc7 24. Te1 Df5
25. Tbe4 b5 26. a3 Tfc8 27. Td1 Tc4
28. Te2 Dxd3 29. Txd3 Ta4 30. Te4 Txe4
31. fxe4 Tc4 32. Sd2 Ta4 33. g3 Lg5 34. Sf3
Txe4 35. Sxg5+ hxg5 36. Td2 f5 37. Kg2
Kg7 38. Kf2 Kf6 39. Td4 Ke5 40. h3 g4
41. hxg4 Txxg4 42. Td1 Te4 43. Td3 g5
44. Td1 g4 45. Td2 a5 46. b4 a4 47. Td3 f4
48. gxf4+ Kxf4 **0:1**

Entzauberte Favoritinnen

Als eine Enttäuschung im Damenturnier erwiesen sich die favorisierten Moldawierinnen von ULIM Chisenu mit Almira Skripchenko, der Europameisterin von 2001, und Antoaneta Stefanova, der Europameisterin von 2002, ergänzt durch gute einheimische Spielerinnen (Petrenko, Partac und Smokina), die aber alle nur 50 Prozent der Punkte schafften. Da die Spitzenbretter nicht überzeugten (beide verloren einen Elo-Punkt), rutschte das Team zwischenzeitlich soweit ab, das es aussetzen musste. Eine drastische Lektion erhielt Skripchenko in der dritten Runde, als das Unheil gegen die immer hochmotivierten Georgierinnen seinen Lauf nahm.



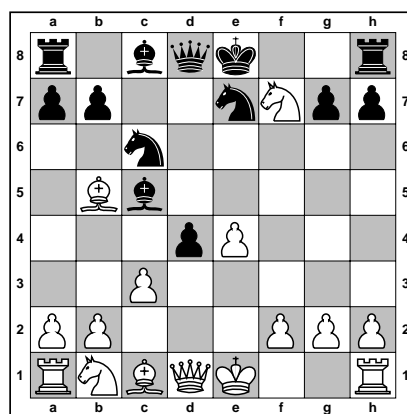
Alisa Galjamowa war mit sagenhaften 6 Punkten aus 7 Partien die klar erfolgreichste Spielerin des diesjährigen Frauen-Europapokals

Damenbauerspiel D 02

N. Dzagnidze (Tiflis)

A. Skripchenko (ULIM Chisenu)

1. d4 d5 2. Sf3 c5 3. dxc5 Die Altvorderen, darunter auch Berühmtheiten wie Tarrasch, Marshall, Schlechter und Rubinstein, spielten gelegentlich mit Schwarz diese Eröffnung, doch sie setzten stets mit 3. ...e6 fort. Skripchenkos Zug weist in der Statistik die schlechte Bilanz von 2,5:5,5 Punkten auf. 3. ...Sc6?! 4. e4 d4?! Ein weiterer zweifelhafter Zug. Bekannt ist 4. ...dxe4 5. Dxd8+ Sxd8 6. Se5 (droht Lb5+) 6. ...a6 7. Sc3 Sf6 8. Le3 mit etwas Vorteil für Weiß. 5. c3 e5 6. Lb5 Lxc5 7. Sxe5 Sge7 8. Sxf7!



Nach nur acht Zügen steht eine Spielerin des mitfavorisierten Teams auf Verlust (8. ...Kxf7 9. Dh5+ g6 10. Dxc5 ist ein aus dem Schottischen Gambit bekanntes Motiv.). Keine Frage, wie sich die Pleite ihres Spitzenbretts auf die Stimmung im Team auswirken musste. 8. ...Db6 9. Lxc6+ bxc6 10. Sxh8 dxc3 Nun hätte 11. Dc2 am einfachsten gewonnen, aber auch andere Züge, z. B. die Partiefortsetzung, führen zum Punktgewinn. 11. 0-0 cxb2 12. Lxb2 Dxb2

13. Dh5+ g6 14. Dxc5 Dxa1 15. Sc3 Db2 16. Dc4 Lg4 17. Sf7 Lh5 18. g4 Dd2 Oder 18. ...Lxg4 19. Se5 Lh5 20. Df7+ mit Gewinn. 19. Td1 Df4 20. Sd6+ Kd7 21. gxxh5 gxxh5 22. Sf5+ Sd5 23. Txd5+ cxd5 24. Dxd5+ Kc7 25. Dxa8 **1:0**



Fegte die Europameisterin 2001 vom Brett: Nana Dzagnidze aus Tiflis

Vielleicht gelingt es ja der Verliererin, ihre Leistungen im nächsten Jahr zu steigern. Skripchenko, die ab dieser Saison in der deutschen Bundesliga für den SV Werder Bremen verpflichtet wurde und in der französischen Mannschaftsmeisterschaft „Nationale 1“ an der Seite ihres Ex-Ehemanns Lautier antritt, spielt womöglich im kommenden Jahr auf europäischer Damenebene unter der Trikolore, denn Frau Ojje ließ bereits verlauten, nun auch ein starkes NAO-Frauenteam aufbauen zu wollen.

Lucky Luke puscht Werder

Die künftigen Mannschaftskollegen von Skripchenko konnten sich nach ihrer passablen Vorstellung 2001 (18. Platz, 8:6 MP, 19,5 BP) deutlich steigern (12. Platz, 9:5 MP, 25 BP). Eine respektable Leistung, wenn man berücksichtigt, dass die Hansestädter gegen vier Teams aus den Top Ten der Setzliste spielten (1,5:4,5 gegen NAO, 4,5:1,5 gegen Corpora Martin, die „verstärkte slowakische Nationalmannschaft“, 2:4 gegen Kiseljak und 3:3 gegen Tomsk). Die schwächeren Teams bewältigte man mühelos (5:1 gegen Echternach, 4:2 gegen Asker aus Norwegen und 5:1 gegen Barbican London). Wie die Leistungsauswertung zeigt, hätte – um noch weiter oben zu landen – vielleicht von den deutschen Spielern (außer Meins, der aber nach der Hälfte des Turniers erkrankte) mehr kommen müssen. Bis auf McShane verlor aber kein Spieler Elopunkte.

12. Werder Bremen

1. Luke McShane	3,5/7	2583
2. Zbynek Hracek	4,5/7	2673
3. Vlastimil Babula	5,0/7	2702
4. Rainer Knaak	3,0/6	2505
5. Sven Joachim	3,0/6	2473
6. Gerlef Meins	3,5/4	2560
7. Jakob Heissler	2,5/5	2452

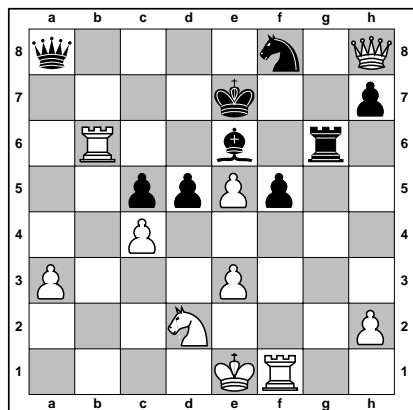
Der 19-jährige Engländer wirkte anfangs nach seinem Turniersieg in Lausanne etwas überspielt, lieferte dann aber kämpferische Partien entsprechend seinem wahren Spielniveau. Dies beflügelte – wie die solide Tschechen-Achse (Hracek + Babula) – die gesamte Mannschaft.

Damenbauerspiel A 45

L. McShane (Werder Bremen)

E. Sutovsky (Corpora Martin)

1. d4 Sf6 2. Lg5 c5 3. Lxf6 gxf6 4. d5 Db6 5. Dc1 f5 6. c4 Lg7 7. Sc3 d6 8. e3 Sd7 9. Dc2 Da5 10. Sf3 b5 11. cxb5 Sb6 12. Sd2 Lb7 13. Sb3 Db4 14. a3 Lxc3+ 15. bxc3 Da4 16. c4 a6 17. Dc3 Tg8 18. bxa6 Lxa6 19. Sd2 e6 20. Tb1 Sd7 21. Le2 Lc8 22. dxe6 fxe6 23. Tb3 Tg2 24. Dh8+ Sf8 25. Lf3 Tg6 26. Lxa8 Dxa8 27. Tf1 e5 28. f4 Le6 29. fxe5 d5 30. Tb6 Ke7



31. Txe6+! Kxe6 31. ...Txe6 32. Dg7+ Ke8 33. Txf5 Sg6 34. Dg8+ mit Damengewinn.



H. Fietz

Werders Spitzenbretter Luke McShane (M.) und Zbynek Hracek (l.)

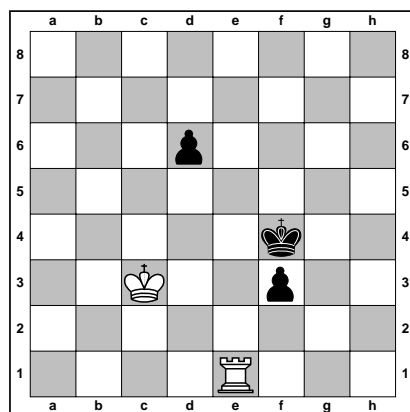
32. cxd5+ Kxd5 32. ...Dxd5 33. Dxf8+ 33. Txf5 Tg1+ 34. Kf2 Td1 35. Dg8+ Kc6 36. Dg2+ 1:0

Königsfianchetto B 07

L. McShane (Werder Bremen)

Z. Azmaiparashvili (Kiseljak)

1. e4 d6 2. d4 Sf6 3. f3 e5 4. d5 Le7 5. c4 Sh5 6. Le3 Lg5 7. Lf2 g6 8. g4 Sf4 9. h4 Le7 10. Se2 h5 11. g5 f6 12. gxf6 Lxf6 13. Dd2 Sd7 14. Sbc3 g5 15. Sxf4 exf4 16. hxg5 Se5 17. Le2 Lxg5 18. c5 Ld7 19. 0-0-0 Df6 20. c6 bxc6 21. dxc6 Lxc6 22. Lb5 Lxb5 23. Sxb5 Tb8 24. Dd5 a6 25. Sd4 Kd7 26. Da5 Tb6 27. Da4+ Kc8 28. Se2 Txb2 29. Kxb2 Sd3+ 30. Kc2 Sxf2 31. Dxa6+ Kd7 32. Db5+ Ke8 33. Td5 Sxh1 34. Tg5 Sg3 35. Sc3 Sf1 36. Da6+ Kd8 37. Tb5 Se3+ 38. Kd3 Kd7 39. Tb7 Tc8 40. Db5+ Ke6 41. Dxb5 Th8 42. Db5 Tc8 43. Dc6 Dg5 44. Sb5 Dg1 45. Sxc7+ Txc7 46. Txc7 Dd1+ 47. Kc3 Dc2+ 48. Kb4 Db2+ 49. Ka5 Dxa2+ 50. Kb6 Db2+ 51. Db5 Dxb5+ 52. Kxb5 Sg2 53. Tc3 Se1 54. Kc4 Ke5 55. Ta3 Sxf3! 56. Txf3 Kxe4 57. Tf1 f3 58. Kc3 Ke3 59. Te1+ Kf4



Schwarz remisiert nach 60. Kd3 f2 61. Tf1 Kf3 62. Kd2 d5 63. Kd3 d4 64. Kd2 Kg2! und Weiß muss mit Txf2+ das Remis herbeiführen, denn 65. Ke2?? stellt die Partie ein: 65. ...d3+. Eine Möglichkeit, den Nachziehenden etwas zu „quälen“ bestand in 60. Kd2 f2 61. Te8 f1S+ 62. Kd3 Sg3. Dieses Endspiel ist remis, aber in der Praxis können weniger erfahrene Spieler schon mal fehlgreifen. Doch unter den Spielern der Weltklasse gilt es als ein Affront, in Turnierpartien (in Schnellschachpartie ist es etwas anders) das Endspiel Turm gegen Springer weiterzuspielen. Zu diesem Endspiel kam es auf Umwegen auch in der Partie, und natürlich bot McShane bald Remis an. 60. Tf1 Ke3 61. Te1+ Kf4 62. Kd2 f2 63. Te6 f1S+ 64. Kd3 Sg3 65. Txd6 Sf5 66. Te6 remis

Die königsindische Zählung

Weniger glücklich kehrten die Schachfreunde Neukölln nach Berlin zurück, obwohl man sich nach fünf Runden mit 6:4 Punkten auf gutem Weg wähnte und mit Tomsk-400 (1:5) und Bosna Sarajevo (2:4) zwei richtige Prüfsteine absolvierte. Die Zahlen mögen deutlich aussehen, aber gerade gegen den vierfachen ECC-Gewinner Bosna war mehr drin. Zumindest gelangen hier – wie die nachfolgenden Partien unterstreichen – aus deutscher Sicht zwei weitere Höhepunkte. Leider konnte bei der dritten Teilnahme kein Spieler eine überragende Leistung abliefern, wie Lars Thiede mit seinen 6/7 in 2001 und 2002, die ihm jeweils den Brettpreis einbrachten. Ziemlich unglücklich verlief das Turnier von Stephan Berndt, der sich während des Turniers am steinigen Strand eine tiefe Schnittwunde am Fuß zuzog, und aufgrund mangelnder Spiel-

Rethymnon

praxis (wegen eines dreimonatigen Auslandspraktikums über den Sommer und des bevorstehenden zweiten juristischen Staatsexamen im November) einige aussichtsreiche Stellungen (u. a. gegen Shirov und Tkachiev) nicht realisierte.

29. Schachfreunde Neukölln

1. Rainer Polzin	3,5/7	2547
2. Stephan Berndt	1,5/7	2285
3. Martin Borriss	3,0/7	2400
4. Dirk Poldauf	3,5/7	2347
5. Lars Thiede	3,5/7	2387
6. Jan-Dietrich Wendt	2,0/4	2299
7. Henrik Rudolf	1,5/3	2324



Neuköllns Team (v.l.): Jan-Dietrich Wendt, Dirk Poldauf, Stephan Berndt, Lars Thiede, Rainer Polzin, Martin Borriss und Henrik Rudolf

Ein Neuköllner reiste dieses Jahr zum zweiten Mal mit einer konkreten Vorstellung nach Griechenland. Wie bei der griechischen Mannschaftsmeisterschaft im Juli (siehe Ausgabe 14/ 2003, S. 391), strebte Rainer Polzin nach einer GM-Norm, was beim ECC ausnahmsweise in sieben Runden möglich ist. Nach einem Auftaktremis gegen einen kampfstarken, unterbewerteten Kosovo-Albaner gelang ein sicheres Unentschieden gegen Ex-Weltmeister Chalifman und dann saß schon der neue Weltranglistenvierte vor ihm. Es wurde ein Ringen über sechs Stunden und zwanzig Minuten und das Ergebnis gegen den gefürchteten Königsindisch-Killer Jewgeni Barejew trieb auch die versammelte Weltelite regelmäßig zum Kiebitzen an das Brett des Berliner Rechtsanwalts. Den Beweis seiner GM-Tauglichkeit konnte er in dieser hier exklusiv kommentierten Partie fraglos erbringen.

Königsindisch E 97

J. Barejew (Bosna Sarajevo)
R. Polzin (SF Neukölln)

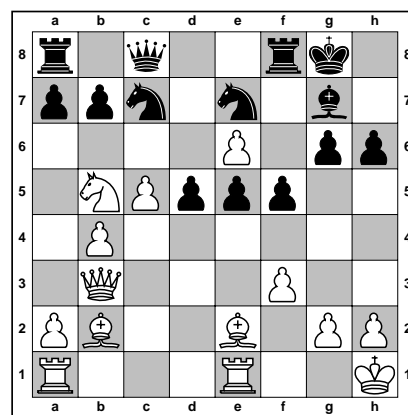
Analyse von IM Rainer Polzin

1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. Sc3 Lg7 4. e4 d6
5. Le2 0-0 6. Sf3 e5 7. 0-0 Sc6 8. d5 Se7
9. b4 Sh5 10. Te1 f5 11. Sg5 Sf6 12. f3 c6
13. Kh1 Eine Spezialität von Barejew. Ein

möglicher Bauernverlust nach 13. ...cxd5
14. cxd5 Db6+ ist abgewendet. 13. Le3 Lh6
14. h4 wird in der Turnierpraxis häufiger
gespielt. 13. ...h6 14. Se6 Lxe6 15. dxe6
Se8 16. Db3 Sc7 17. c5 d5 18. exd5 cxd5
19. Lb2 Die Pläne beider Parteien sind vor-
gezeichnet: Während Schwarz zunächst ver-
sucht, den Bauern e6 zu gewinnen und sein
starkes Bauernzentrum zu konsolidieren,
will der Anziehende dieses attackieren bzw.
wie in der Partie seine Bauernmehrheit am
Damenflügel in Bewegung setzen.
19. ...Sxe6 würde nun an 20. Sxd5 Sxd5
21. Lc4 scheitern. 19. ...Dc8 Hier ist
19. ...De8 20. Tad1 Td8 aus Barejew –

eliminieren. 27. ...Ta8 28. b5 Sd4 29. Lxd4
exd4?! Ein ärgerliches Versehen. Ich berech-
nete die korrekte Fortsetzung 29. ...Sxa6
30. Db3 exd4 31. bxa6 Txa6 32. Dxd5 Txa3
mit bequemem Ausgleich, hatte dann aber
vor 30. Lxe5? Lxe5 31. Txe5 Sxc5 32. Dh4
Dxd6 33. Te7+ Kg8 34. Tde1 Respekt. In
Anbetracht von 34. ...Td7 oder 34. ...Se4
zu Unrecht. 30. Da5! Den Textzug hatte ich
außer Betracht gelassen. In der Folge hat
Schwarz ungleich mehr Mühe, den Aus-
gleich zu halten. 30. ...Sxa6 31. bxa6 Da7
32. Tb1 Dxa6 33. Dc7 Tg8 34. h4! Nicht
34. Tb7? Dxa3 35. h4 Dc3 36. Te7 d3, und
der Lg7 ist komfortabel gedeckt. 34. ...Ta7
35. Db6 d3 36. h5 gxh5 37. Ted1?! 37. Sxf5
Dxb6 38. cxb6 Txa3 39. b7 d2 40. Ted1 Tb8
41. Sxg7 Kxg7 42. Txd2 Ta7 43. Tdb2 hät-
te Weiß einigen Vorteil gegeben.
37. ...Dxb6?! Bei knapper Zeit hatte ich die
in dem Endspiel für Schwarz lauenden
Gefahren unterschätzt. Besser war
37. ...Dxa3 mit einer sehr unklaren Stellung.
38. cxb6 Txa3 39. Sxf5 Lf6! Nach
39. ...Tb8? 40. Se7! stünde Schwarz ohne
Gegenspiel da. 40. Se3 Ld4 41. Sxd5 Ta2
42. b7 42. Txd3 Tgxc2 43. Txd4 Th2+
44. Kg1 Tag2+ 45. Kf1 Ta2 ergibt gleiches
Spiel. 42. ...Le5 43. Sf6+ Auch hier führt
43. Txd3 Tgxc2 44. b8D Lxb8 45. Tb7+
Kg6 46. Txb8 Th2+ 47. Kg1 Thg2+ 48. Kf1
Tgf2+ 49. Ke1 Th2 50. Tg8+ Kf7 51. Tg1
The2+ 52. Kd1 Teb2 nur zum Ausgleich.
43. ...Lxf6 44. b8D Txb8 45. Txb8 d2
46. Kg1 Lg5 Weiß hat minimalen Vorteil.
In der Folge versucht er, meinen Lg5 mit f4
abzudrängen, gegebenenfalls wie in der Par-
tie auch unter Tausch seines f-Bauern ge-
gen meinen auf d2. Ich musste dabei darauf
achten, dass dies nur unter Turmtausch ge-
schieht. Denn dann hat Weiß nicht mehr
genug Gewinnmaterial. 47. Tb4 Kg6
48. Kf1 Kf5 49. Ke2 h4 50. Tc4 Ta5
51. Te4 Td5 52. Tf1 Tc5 53. Te8 Tc1
54. Tf8+ Ke6 55. Td1 Ke7 56. Tf5 Ke6
57. Tb5 Tc3 58. Tb4 Kf5 59. f4 Lxf4
60. Tf1 Te3+ 61. Kxd2 Te4+ 62. Kc3 Txb4
63. Kxb4 Kg4 64. Tf3 Lg3 65. Td3 h3!
Eine letzte Feinheit. Die Fortsetzung kostet
zwar einen Bauern, aber der Anziehende
kann nicht den Tausch des letzten Bauern-
paares verhindern. 66. Td4+ Lf4 67. gxh3+
Kg3! Vorsicht, denn 67. ...Kxh3? 68. Txf4
h5 69. Kc3 Kg3 70. Tf8 h4 71. Kd3 h3
72. Ke2 h2 73. Tg8+ Kh3 74. Kf2 hätte nicht
zum Remis gereicht. 68. Kc4 Lc7 69. h4 h5
70. Kd3 Lb6 71. Td6 La7 72. Ta6 Lc5
73. Ke4 Oder 73. Ta5 Le7 74. Txb5 Lxb4
mit Remis. 73. ...Kxh4 74. Kf3 Le7 75. Ta5
Ld8 **remis**

Topalov, Dortmund 2002 die Alternative
(siehe SM64 Nr. 14 / 2002, S. 380). 20. Sb5



20. ...a6! Nicht 20. ...Sxb5? 21. Lxb5 Dxe6
22. Lxe5 Lxe5 23. f4+– oder 20. ...Sxe6?
21. Sd6 Dc7 22. Ld3, und das stolze schwarze
Zentrum bricht auseinander. 21. Sd6
Dxe6 22. Sxb7 Tab8 23. Sd6 Mit der Ab-
sicht a4 und b5 zu spielen. 23. ...Sc6 24. a3
Kh7 25. Da4 Dd7 26. Tad1 Tfd8 27. Lxa6
Interessant war 27. Lf1, um das drohende
Entlastungsmanöver 27. ...Se7 zu verhin-
dern. Schwarz will nicht nur die Damen tau-
schen, sondern auch mit Sc8 den weißen Sd6

Leider platzte – nach einem relativ leichten
Sieg gegen den Österreicher Kurt Fahrner
von Austria Graz – der Traum von einer weite-
ren Großmeisternorm durch Übersehen einer
Gewinnfortsetzung gegen seinen früheren
Bundesligakollegen, den Schweden Johann
Hellsten, bzw. durch verpasste Chancen gegen
den Armenier Wladimir Akopjan, den Vize-
weltmeister von 1999. In der Schlussrunde
hatte der Londoner Jonathan Parker
schließlich 30 Elopunkte zu wenig, um mit
einem Sieg eine Norm ins Visier zu nehmen.

Zehn Jahre nach Kramnik

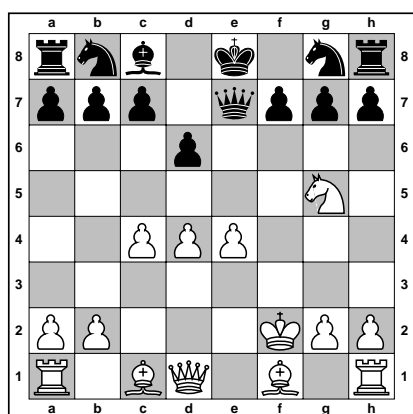
Mehr Fortune mit vollen Punkten hatte Dirk Poldauf. Erneut bestätigte sich die Devise „Aufpassen lohnt sich“! Wiederum litt ein Spieler von Bosna Sarajewo. Der Berliner Internationale Meister erinnerte sich dabei an seine gemeinsame Zeit mit Wladimir Kramnik bei Empor Berlin. Vor einem Bundesligakampf demonstrierte dieser 1993 in einer Trainingszusammenkunft eine Idee aus einer damals recht populären Variante der Englischen Eröffnung. Seither hat sich nicht viel getan, denn ein brandneues Eröffnungsbuch von Alex Raetsky und Maxim Chetverik („English ... e5 – the reversed sicilian lines“, Everyman Verlag) kommt zu der Schlussfolgerung, dass „noch weitere praktische Test notwendig sind“. Die Gegenwart hat die beiden russischen Autoren nun bereits eingeholt! Da die Notation der ECC-Partie in allen Internet-Datenbanken falsch angegeben ist, folgt hier nach Angaben des Siegers die korrekte Version und ein besonderes Augenmerk auf die kritische Phase um Zug 10!

Englisch A21

D. Poldauf (SF Neukölln)

R. Kasimdzhanov (Bosna Sarajewo)

1. c4 e5 2. Sc3 Lb4 3. Sd5 Lc5 4. Sf3 e4 5. Sg5 e3 Raetsky / Chetverik führen 5. ...Dxg5?! 6. Sxc7+ Kd8 7. Sxa8 Df6 8. e3 b6 9. Da4 Sc6 10. Tb1 als besser für Weiß an, da der Springer weit davon entfernt ist, verloren zu gehen. Alternativ geben die Analytiker aus Voronezh nach 5. ...c6 6. Sxe4 cxd5 7. Sxc5 b6 8. Sa4!? dxc4 9. d3 Weiß den Vorzug, weil er das Läuferpaar und weniger Bauerninseln besitzt. **6. d4 exf2+ 7. Kxf2 Le7 8. Sxe7 Dxe7 9. e4 d6**



Wohl aufgrund der Unleserlichkeit der Notationen gaben die Bulletinbearbeiter das wenig sinnvolle 10. b3 ein. Aber am Damenflügel folgt erst später der Aufbau mit der Bauernstruktur a3, b4. Die Vorgängerpartie, an die sich Poldauf erinnerte, verlief mit 10. Ld3 Sc6 11. Lc2 Sf6 12. Te1?! (Kramnik hat hier 12. h3 empfohlen, mit der Idee Te1 und Sf3. Der gravierende Unterschied – auch in der Partie von 2003 – ist, dass dadurch die Entlastung mit Lg4 unterbunden wird.) 12. ...Lg4! 13. Dd3 Sd7! 14. La4 h6 15. e5?! (15. Sf3 Lxf3 16. gxf3 Dh4+ oder 15. Dg3 Df6+! mit Initiative) 15. ...dxe5 16. d5 Sd4

17. De4 Le2 18. Sh3 b5 19. Lxb5 Sxb5 20. Dxe2 Sd4 21. Dd1 Dh4+ 22. Kf1 0–0 23. Le3 Sf5 24. Dc2 Sxe3+ 25. Txe3 f5, und Schwarz gewann später in Lautier – Kramnik, Cannes 1993.

10. h3! Die entscheidende Neuerung! **10. ...Sc6?** Danach hat Schwarz bereits ein Problem, da er das weiße Bauernzentrum nicht knacken kann. Alexej Shirov, früher auch in Diensten von Empor Berlin, hielt es einen Tag danach für ein schwarzes Muss, mit 10. ...c5 Druck auf die Bauernphalanx auszuüben. Dies wird wahrscheinlich der künftige Test für die Dauerhaftigkeit von 10. h3 sein! **11. Sf3 f6** Grausam! Aber sonst profitierte Weiß von der Öffnung der e-Linie. Da der weiße Springer nicht mit h6 verscheut wurde, drohte auf Sf6 einfach Lg5. **12. Ld3 Df7 13. Tf1 Sge7 14. Kg1 Dh5 15. a3 0–0 16. b4 a6** Welch ein Unterschied in der Entwicklung trotz einer Elo-Differenz von 260 Punkten! Nun kann Poldauf sein Lieblingsmanöver, die Turmaktivierung über die zweite Reihe, durchführen. Schwarz gruppiert nachfolgend verzweifelt seine Figuren um. **17. Ta2 De8 18. Te2 Sg6 19. De1 Ld7 20. Dg3 Sce7 21. Tfe1 Td8 22. Lb2 Le6 23. h4 h5 24. Te3 b6 25. c5 bxc5 26. bxc5 dxc5 27. d5! Lg4 28. Dxc7 Lxf3 29. gxf3 Td7 30. Dg3 Db8 31. Dxb8 Txb8 32. La1 a5 33. a4 Sc8 34. Lb5 Tdb7 35. Lc3 Sd6 36. Lf1 Ta8 37. Kh2 Se5 38. Kg3 Sde4 39. T3e2 Tb3 40. Tc2 Sa3** Die alte Regel vom „Springer am Rand bringt Kummer und Schand“ trifft wieder einmal zu. **41. Tec1 Sd7 42. Lh3 Sb6 43. d6 c4 44. e5 fxe5 45. Txe5 Ta7 46. Le6+ Kh7 47. Lf5+** **1:0**

Hamburger für Österreich

Doch nicht nur in deutschen Teams leisteten Deutsche ihren Beitrag. Österreich kennt man als beliebtes „Zweitland“ für eifrige Bundesligaspieler. Heuer beanspruchte aber einzig Sparkasse Gleisdorf mit GM Karsten Müller und IM Michael Schwarz zwei Legionäre. Insgesamt galt bei den ausschließlich einheimischen Spielern aus der Alpenrepublik mehr das Motto „Dabei sein ist alles!“ Platz 37 für Austria Graz und Platz 42 für SV „United Chocolates“ Tschaturanga lagen etwas unter den Erwartungen. Bestplatziert auf Rang 35 kam Gleisdorf ein, wo der Hamburger Endspielexperte Müller am Spitzentisch wacker kämpfte (durchschnittliche Partielänge 53 Züge!) und gegen Peter Acs, den ungarischen Jugendweltmeister von 2001 in der polnischen Mannschaft Polfa Grodzisk, ein ästhetisch sehenswertes Finale bot. 17 Züge lang folgte man in einer früher von Bobby Fischer bevorzugten Variante der Theorie, dann vollzog sich innerhalb von zehn Zügen der Wandel von einer Mittel- in eine Endspielstellung.

Sizilianisch B 88

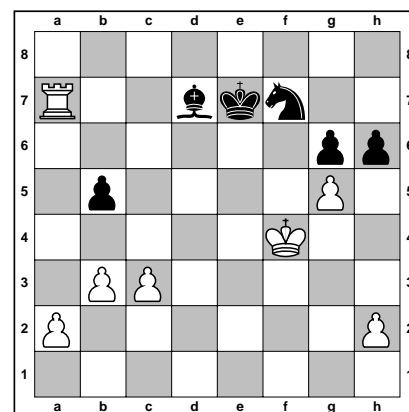
K. Müller (Sparkasse Gleisdorf)

P. Acs (Zalaegerszeg Hydrocomp)

Kommentar: GM Dr. Karsten Müller

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 a6 6. Lc4 e6 7. Lb3 Sc6 8. Le3 Le7

9. 0–0 0–0 10. f4 Sxd4 11. Lxd4 b5 12. e5 dxe5 13. fxe5 Sd7 14. Se4 Lb7 15. Sd6 Lxd6 16. exd6 Dg5 17. De2 e5 18. Tf2!? Ich wollte den ausgetretenen Pfaden nach 18. Le3 ausweichen. **18. ...exd4** Alternativ kommt 18. ...Dg6 19. Taf1 Dxd6 20. Lc3 Kh8 in Frage. **19. De7 Dxe7!?** Im folgenden Endspiel ist die weiße Initiative sehr unangenehm. 19. ...Sf6! war vonnöten, z. B. 20. Dxb7 De3 21. Df3 Tad8 mit Ausgleich **20. dxe7 Tfe8!?** Besser 20. ...Tfc8 21. Lxf7+ (21. Txf7 Kh8 22. Le6 Lc6 23. Taf1 mit Initiative.) 21. ...Kh8 22. Le6 Te8 23. Lxd7 Txe7 24. Lg4+ mit Ausgleich. **21. Lxf7+ Kh8 22. Te1!** Diesen Zwischenzug hatte Acs unterschätzt. Er hatte im Wesentlichen mit 22. Lxe8? Txe8 23. Te1 Kg8 gerechnet, wonach Schwarz aller Sorgen ledig ist. **22. ...Sf6 23. g4 Ld5!?** 23. ...Tec8!? scheint mir besser zu sein, auch wenn Weiß nach 24. g5 (24. h4!?) 24. ...Se4 25. Tfe2 Sd6 26. g6 die Initiative behält. 23. ...Sxg4? scheitert an 24. Lxe8 Sxf2 25. Lxb5 +- **24. Lxe8 24. Txf6? gxf6 25. Lxd5 Ta7 +- 24. ...Txe8 25. g5 Sd7** Nach 25. ...Sg8? 26. Tf8 ist Schwarz völlig paralysiert. **26. Tf4 Kg8 27. Txd4 Sb6 28. Te5 Lf7 29. Td8 Sc8 30. c3 g6?! 30. ...Lg6** war zäher. **31. Kf2 Kg7 32. Te2 Sa7 33. Te6?** Verpasst die Gelegenheit, Schwarz mit 33. b3 Sc6 34. Td7 im Schwitzkasten zu halten, z. B. 34. ...Lg8 35. Te7 Ld5 36. Te3 Sb8 37. c4 bxc4 38. bxc4 Lf7 39. Kg3+- **33. ...Lxe6! 34. Txe8 Kf7 34. ...Sc6? 35. Tg8+- 35. Ta8 Sc8 36. Txa6 Kxe7 37. Ke3 Sd6 38. Ta7+ Ld7 39. Kf4 Sf7 40. b3 h6!?**



Dies ermöglicht einen forcierten Gewinn. Allerdings war guter Rat ohnehin teuer. **41. Txd7+! 41. gxh6? g5+** spielt Schwarz in die Hand. **41. ...Kxd7 42. gxh6 Sxb6 42. ...Ke6 43. a4 bxa4 44. bxa4 Kf6 45. a5 Sd8 46. a6 Sc6 47. Ke4+- 43. Kg5 Sf5 44. Kxg6 Se7+!?** zwingt Weiß, extrem genau zu agieren **45. Kf7 Sd5 46. h4 Sxc3 47. h5 Se4 48. Kg6!** 48. h6? Sg5+ 49. Kg6 Se6 vergibt den Gewinn, denn der Springer stoppt den h-Bauern alleine und der König ist somit frei, sich um die weiße Mehrheit am Damenflügel zu kümmern. **48. ...Sc5 48. ...Ke7 49. h6 Sf6 50. a4 +- 49. Kf6!?** Der einzige Gewinnzug, weil er zwei Ziele verfolgt: die Überführung des weißen Monarchen zum Damenflügel via e5 und die Abschirmung des Vormarsches des weißen h-Bauern. **49. ...Se6 49. ...Ke8 50. h6 Sd7+**

51. Ke6 b4 52. Kd6+– 50. Ke5 Ke7 51. h6 Kf7 52. b4!?. Am einfachsten. 52. h7 Sf8 53. h8S+ sollte auch gewinnen. (53. h8D? Sg6+ ist nur remis.) 52. ...Sd8 53. Kd6 Kg6 54. Kc5 Kxh6 55. Kxb5 Kg6 56. a4 Kf6 57. a5 Ke6 58. a6 Kd7 59. a7 Se6 60. Kb6 und angesichts von ...Sc7 61. Kb7 Kd6 62. b5 Kd7 63. b6 warf Acs das Handtuch. 1:0

Weißrussische Brüder im Gleichschritt zum GM-Level

Neben den Jungstars aus der ukrainischen Talentschmiede fällt auch in anderen, peripheren Teilen der früheren Sowjetunion auf, dass sich im Jugendbereich regelmäßig vielversprechender Nachwuchs entwickelt. Weißrussland ist ein solches Terrain – obwohl überragende Spieler des Kalibers von Boris Gelfand, der zuerst nach Belgien und dann nach Israel auswanderte, oder von Ilya Smirin, der direkt nach Israel übersiedelte, seither nicht wieder in der Weltrangliste von sich reden machten. Die Zhigalko-Brüder träumen noch davon. Der 18-jährige Andrej ist bereits IM, der 14-jährige Sergej macht noch schneller Fortschritte und gewann unmittelbar vor dem ECC in Budva die U-14 Europameisterschaft.

In Kreta erzielten beide Minsker eine Großmeisternorm (mit jeweils 4,5/7). An Brett zwei erreichte Andrei eine Performance von 2613. Gegen den früher gefürchteten Taktiker Gyula Sax, der mit den Ungarn von Zalaegerszeg-Hydrocomp einen ausgezeichneten zehnten Platz belegte, beweist der schnittige Angriff eine gute Schulung.

Sizilianisch B 80

A. Zhigalko (Vesnianka Minsk)

G. Sax (Zalaegerszeg Hydrocomp)

1. e4 c5 2. Sf3 e6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 d6 6. Le3 Sc6 7. Dd2 Le7 8. f3 0–0 9. 0–0–0 d5 10. exd5 Sxd5 11. Sxd5 exd5 12. Lb5 Dc7 13. The1 Lf6 14. Kb1 Ld7 15. Sb3 Lf5 16. g4 Lg6 17. Lf4 Le5 18. Lxe5 Sxe5 19. Txe5 Dxe5 20. f4 De6 21. f5 Lxf5 22. gxf5 Dxf5 23. Sd4 Dg4 24. Le2 Dg2 25. Df4 Tae8 26. Ld3 g6 27. h4 h5 28. Tf1 Te7 29. a3! Tfe8 30. Ka2 Nachdem Weiß seinen König gut versteckt hat, fallen seine Leichtfiguren ungestört über den gegnerischen König her. 30. ...a6 31. Dh6 Te4 32. Sf3 Tg4 33. Sg5 Tg5 34. hxg5 Te6 35. Tf6 Dg4 36. Lxg6 1:0

An Brett drei schaffte Sergei eine Performance von 2583. Und auch er demonstrierte eine Grundmaxime der alten sowjetischen Trainingsmethode: Zuerst werden Endspiele bis zum Abwinken geübt, dann dürfen sich Heranwachsende mit Eröffnungseinheiten herumschlagen. Der Weltklassemann Adams biss sich jedenfalls mit Mehrbauern im Turmendspiel fast die Zähne aus.

Sizilianisch B 30

M. Adams (NAO Paris)

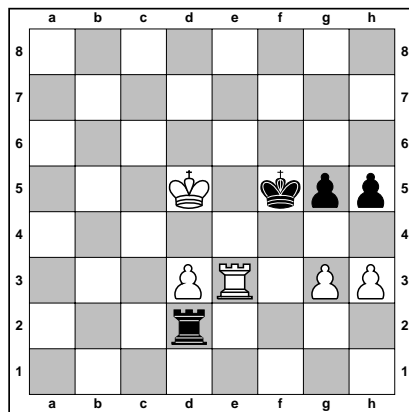
S. Zhigalko (Vesnianka Minsk)

1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Dc7 4. 0–0 a6 5. Lxc6 dxc6 6. a4 Sf6 7. d3 a5 8. Sbd2 g6 9. b3 Lg7 10. Lb2 0–0 11. Le5 Dd8 12. Sc4 b5 13. Se3 Lh6 14. h3 Le6 15. De1 Db6



Auch nach seiner Auswanderung bleibt Boris Gelfand (Mitte) Weißrusslands Schach-Ikone; auf dem Bild flankiert von den talentierten Zhigalko-Brüdern Andrej (links) und Sergej

16. Lc3 c4 17. bxc4 Lxe3 18. fxe3 bxc4 19. Sg5 cxd3 20. cxd3 Dc5 21. e5 Sh5 22. Sxe6 fxe6 23. Txf8+ Txf8 24. Lxa5 Dxe5 25. Lc3 Dd5 26. Dd2 Sg3 27. a5 Dh5 28. Te1 Db5 29. Da2 Dd5 30. Dxd5 exd5 31. e4 dxe4 32. Te3 Tf1+ 33. Kh2 Tc1 34. Tgx3 e3 35. Txe3 Txc3 36. Txe7 Ta3 37. Tc7 Txa5 38. Txc6 Ta3 39. Td6 Kg7 40. Kg3 h6 41. Kf3 Ta2 42. Te6 Td2 43. Te3 Kf6 44. g3 h5 45. Ke4 g5 46. Kd5 Kf5



Es fiel auf, dass die Mannschaftskollegen von Adams schon lange keinen Blick mehr auf dieses Brett warfen. Wenn ein Topten-Spieler wie Adams gegen einen 14-Jährigen einen Frei- und Mehrbauern im Turmendspiel hat, ist die Partie gelaufen – dachte wohl jeder im Saal. In der vorliegenden Stellung begann Adams endlos nachzudenken, ihm wurde offenbar zum ersten Mal in dieser Partie bewusst, dass der Sieg keineswegs leicht, ja wenn überhaupt noch zu erreichen ist. So führt beispielsweise 47. d4 Th2! 48. Kc6 Txx3 49. d5 Th1 50. d6 Tc1+ 51. Kb7 Td1 52. Kc7 h4 53. gxh4 gxh4 54. d7 Kg4 55. Te8 h3 56. d8D Txd8 57. Txd8 h2 zum Remis, ebenso wie 47. Tf3+ Kg6 48. d4 Th2 49. Ke5 Txx3 50. d5 h4 51. d6 hxg3 52. d7 g2 53. Txx3

g1D 54. d8D De1+ 55. Kd6 Dd2+ 56. Ke7 Dxd8+ 57. Kxd8 g4 58. Th8 Kf5 59. Tg8 Kf4 60. Ke7 g3 usw. mit elementarem Remis.

47. h4 gxh4 48. gxh4 Kg4 49. Te4+ Kf3 50. Kd4 Oder 50. d4 Ta2 51. Te5 Kg4! 50. ...Ta2 51. Kc3 Th2 52. Kd4 Ta2 53. Ke5 Ta5+ 54. Ke6 Ta3 55. Td4 Ke3 56. Td5 Txd3 57. Txx5 Kf4 remis

Wer ein schlechteres Endspiel gegen einen Weltklassemann so abgeklärt remis hält, der hat bestimmt eine große Zukunft. Den Namen Sergej Zhigalko sollte man sich merken.

Diesen Leistungen stand an Brett eins der 20-jährige Sergej Azarow, der bereits den GM-Titel besitzt, mit ebenfalls 4,5/7 in nichts nach (Performance sogar 2666). Für ihn war es – wie für Andrej Zhigalko – nach 2001 in Panormo bereits die zweite ECC-Reifeprüfung auf Kreta. Gegen Europameister Azmaiparashvili gewinnt man bestimmt nicht immer so einfach.

Königsfianchetto B08

S. Azarow (Vesnianka Minsk)

Z. Azmaiparashvili (Kiseljak)

1. e4 d6 2. d4 g6 3. Sf3 Lg7 4. Le2 Sf6 5. Sc3 0–0 6. 0–0 c6 7. a4 Sbd7 8. e5 Se8 9. Lf4 Da5 10. exd6 Sxd6 11. Te1 Sf6 12. Lf1 Te8 13. Db1 Lg4 14. Se5 Le6 15. Sd3 Lc4 16. Le5 Tad8 17. Sc5 Lxf1 18. Txf1 Dc7 19. Da2 Dc8 20. Tfe1 b6 21. Sd3 Sf5 22. Tad1 Sg4 22. ...Sxd4? ist nicht gut wegen 23. Lxd4 Txd4 24. Se5 Txd1 25. Dxf7+. 23. Lxg7 Kxg7 24. h3 Sgh6 25. d5 Sd4 26. Tc1 cxd5 27. Sxd5 e6 28. Se3 Da6 29. b4 e5 30. Sd5 Dc8 31. c3 Sc6 32. b5 Sa5 33. c4 33. Sxe5 war möglich, z. B. 33. ...Dc5 34. c4 Sf5 35. Db2, aber Azarow war in Zeitnot und gab nahe liegenden Zügen den Vorzug. 33. ...Df5 34. S3b4 Tc8 35. Sa6 Dg5 36. Sac7 Sf5 Gibt die Qualität her. Nach 36. ...Ted8

37. Db2 hätte der Turmeinschlag auf e5 entschieden, denn 37. ...f6?? verliert nach 38. Se6+. **37. Sxe8+ Txe8 38. f4 Dg3 39. Df2 Db3 40. fxe5 Sxc4 41. Tc3 Dxa4 42. g4** und nachdem die hektische Zeitnotphase überstanden war, gab der amtierende Europameister dem früheren U16-Jugendeuropameister die Hand. **1:0**

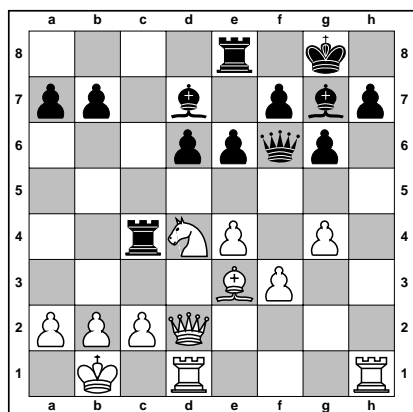
Enorme Normen

Abschließend sollen zwei kurzweilige Partien von weiteren Erfüllungen künden. In beiden Fällen geht es der Majestät rustikal an den Kragen. In der ersten Runde ist, bei der Auslosung obere Hälfte gegen untere Hälfte, ein zügiger Sieg durchaus nichts Ungewöhnliches, zumal wenn die Elo-Differenz 312 Punkte beträgt. Erwähnenswert ist allerdings, dass der Belgier Stephane Hautot (Elo 2317) von Cercle Royal Lüttich danach nicht resignierte, und selbst eine IM-Norm erspielte und 16 Elopunkte ins Plus brachte. Der 21-jährige St. Petersburger Pavel Smirnow bilanzierte eine GM-Norm mit einer Performance von 2634.

Sizilianisch B 78

P. Smirnow (Lentrasgaz St. Petersburg)
S. Hautot (C.R. des Echecs Liege)

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 Sf6 4. Sc3 cxd4 5. Sxd4 g6 6. Le3 Lg7 7. f3 0-0 8. Dd2 Sc6 9. Lc4 Ld7 10. h4 Te8 11. Lb3 Se5 12. 0-0-0 Sc4 13. Lxc4 Txc4 14. h5 Sxh5 15. g4 Sf6 16. Kb1 Te8 17. Sd5 e6 18. Sxf6+ Dxf6



Alle diese Züge sind schon in der Turnierpraxis vorgekommen. In einer Partie Westerinen-Ernst (Gausdal 1990) gewann Schwarz mit einem verblüffenden Konzept: 19. c3 Txd4!! 20. Lxd4 e5 21. g5 (Nach 21. Lxa7 Dxf3 22. Dxd6 Dxe4+ 23. Ka1 Lxg4 steht Schwarz hervorragend.) 21. ...Dxf3 22. De3 Lg4 23. Tdf1 exd4 24. Dxf3 Lxf3 25. Txf3 Txe4 26. Thf1 Te7, mit klarem Vorteil für Schwarz und späterem Sieg im Endspiel.

Solche spektakulären Partien prägen sich ein. Trotzdem, die ganze schwarze Partieanlage ist nicht gesund, wie Smirnow überzeugend nachweist. Der herrliche Schlag 19. ...Txd4!! wurde allein durch den Fehler 19. c3? ermöglicht. Die Verbesserung lautet **19. Dh2! d5** 19. ...h6 mit der Idee 20. Lxh6? Txd4, führt nach 20. b3 Tc3

21. Lxh6 zu einer für Schwarz schwierigen Stellung. Es war dennoch das kleinere Übel. **20. Dxb7+ Kf8 21. Lh6 Lxh6 22. Dxb6+ Ke7** Der Springer d4 hängt, weswegen Weiß jetzt nicht auf d5 schlagen darf. **23. De3 De5** Auf 23. ...dxe4 war 24. Sb5! geplant, gefolgt von Da3+. **24. Th7 Tec8 25. Da3+ T8c5 26. exd5** Schwarz steht schlecht. Der folgende Zug ermöglicht eine schöne Schlusskombination. **26. ...b6 27. Sc6+ Lxc6 28. Dxa7+! Ld7 29. d6+ Ke8 30. Txf7!** Mit der Idee 30. ...Kxf7 31. Dxd7+ Kg8 32. De8+ Kg7 33. De7+ Kg8 34. d7 nebst Matt. **30. ...Tc7 31. Te7+ Kf8 32. dxc7** und wegen 32. ...Kxe7 33. c8D Txc8 34. Dxd7+ **1:0**

Dass der georgische Nachwuchs bei beiden Geschlechtern zu beachten ist, war allgemein bekannt. Beim Europacup wurde man auf einen neuen Namen aufmerksam. Der 17-jährige Levan Pantsulaia machte am sechsten Brett mit 6/7 und einer Performance von 2788 eine höchst respektable Figur. Den schönen Abschluss seiner Partie gegen Palac finden Sie in der Rubrik Kombinationen. Noch nicht ganz soweit ist das norwegische Talent Magnus Carlsen, das einen ereignisreichen Monat hinter sich brachte. Ende August holte der 12-Jährige im österreichischen Schwarzach seine zweite IM-Norm, bei der U-14-Europameisterschaft in Budva folgte ein Einbruch durch zwei Nullen in den Schlussrunden mit Verlust des sicher geglaubten Titels, den dann Sergei Zhigalko holte, und in Kreta gelang beim ECC am Spitzenbrett die dritte IM-Norm mit einem formidablen Ergebnis (3,5/7 und einer Performance von 2501).

Damengambit D 45

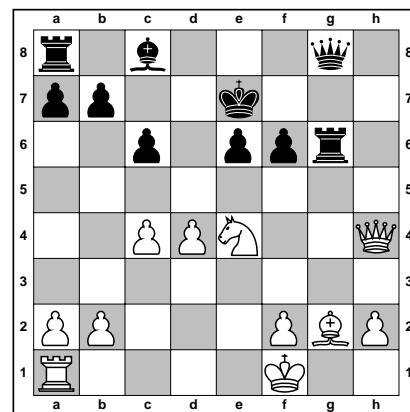
M. Carlsen (Asker SK)
H. Gretarsson (Hellir SK)

1. d4 d5 2. c4 c6 3. Sf3 Sf6 4. Sc3 e6 5. e3 Sbd7 6. Dc2 Ld6 7. g4 Sxg4 8. Tg1 Df6 9. Txg4 Dxf3 10. Txg7 Sf6 11. Lg2 Gängig ist 11. Tg5, drohend mit dem Damen-



12 Jahre und schon ein starker Meister: der Norweger Magnus Carlsen

fang Lg2. In mehreren Partien geschah dann 11. ...Sg4 12. h3 Sh2 13. Lg2 Df6 14. f4 mit unklarer Stellung, die sich aber wegen des verlaufenen Springers h2 für Weiß leichter spielen lässt (die Weißspieler erzielten 2,5 Punkte aus 3 Partien). **11. ...Dh5 12. e4 dxe4** Jetzt war 13. h3 angebracht (rettet den Bauern, verhindert ...Sg4). **13. Lg5?!** Offenbar hatte Carlsen die gegnerische Antwort übersehen. **13. ...Lf8!** Eine unangenehme Überraschung. Weiß verliert jetzt forciert Material, behält aber wenigstens etwas Initiative. **14. Lxf6 Lxg7 15. Lxg7 Tg8** Das ist es! Auf der g-Linie geht einer der weißen Läufer verloren. **16. Sxe4 Da5+** Wegen der Gabeldrohung auf f6 muss Schwarz erst seine Dame entfernen, bevor er auf g7 schlägt. **17. Kf1 Txg7 18. Dc1 Dd8 19. Df4 Kf8 20. De5 Tg6 21. Dh8+ Ke7 22. Dxb7 Dg8 23. Dh4+ f6**



Die kritische Stellung. Weiß hat für die verlorene Qualität einen Bauern und einigen Entwicklungsvorsprung. Allerdings hängt sein Läufer g2, der scheinbar (wegen ...Tg1+) nicht weichen darf. Daher fällt 24. Sg3 ins Auge, wonach Schwarz mit ...Ld7 und ...Taf8 seine Entwicklung abschließt und allmählich in Vorteil kommt. Um dies zu verhindern, spielte Carlsen **24. Lf3!** Schwarz kann nun den Turm a1 abholen, jedoch gerät sein König dann in die Schusslinie: 24. ...Tg1+ 25. Ke2 Txa1 26. Sxf6!! (Nur zum Remis führt 26. Dxf6+ Kd7 27. Sc5+ Kd6 28. Se4+ Kc7 29. De5+) 26. ...Df7 27. Sg4+ Kf8 28. Se5 Df5 29. Le4, und Weiß siegt. Gretarsson setzte stärker fort. **24. ...e5!** Aktiviert den Lc8 und plant ...Dxc4+. **25. b3 exd4 26. Sg3 Lg4 27. Te1+ Kf7 28. Le4 Tg7** In Betracht kam 28. ...Te8!? 29. Lxg6+ Dxc6 30. Txe8 Kxe8 mit einem eher für Schwarz besseren Spiel. **29. h3 Ld7?** Die e-Linie muss geschlossen bleiben. Richtig war 29. ...Le6 30. Dh5+ Kf8 31. Dc5+ Kf7 32. Dh5+ Kf8 mit Remis, oder einer unklaren Stellung nach 33. Dc5+ Kf7 34. Lf5 Te8. **30. Dh5+ Kf8 31. Dc5+** Mit Figurengewinn nach ...Te7 32. Lf5 (droht Dxe7 matt) ...Df7 33. Lxd7. In der Partie folgte der Kurzschluss: **31. ...Kf7? 32. Lg6+!** und wegen 32. ...Txg6 33. Dc7 matt oder 32. ...Kxg6 33. Dh6 matt **1:0**

Der ECC hat 2003 wieder einmal viele Geschichten geschrieben. Es bleibt zu hoffen, dass es 2004 mit gleicher Qualität weitergeht.